

Der neue französisch-italienische Zwischenfall

Paris, 4. November. Eine Reihe von italienischen Blättern hat die Nachricht gebracht, daß Vertreter der faschistischen Polizei auf französischem Boden in Nizza Untersuchungen unter den dort weilenden Antifaschisten angestellt hätten. Diese Meldung bestätigt sich. Die Ereignisse haben sich etwa folgendermaßen abgespielt: Ein hoher italienischer Polizeibeamter, der früher Präses der Polizei von Florenz, Kapolla, hatte sich unter falschem Namen nach Frankreich begeben, wo er sich als Rechtsanwalt ausgab. Er war in einem großen Hotel in Florenz abgestiegen und versuchte, von hier aus mit den zahlreichen in Nizza weilenden Italienern in Verbindung zu treten, denen gegenüber er sich als Antifaschist ausgab. Die französische Polizei beschuldigte Kapolla, sich mit falschen Papieren nach Frankreich begeben zu haben und forderte ihn auf, unverzüglich das französische Gebiet zu verlassen. Andererseits war der frühere italienische Oberst, Garibaldi, der als Verwandter in Frankreich lebt, von der französischen Polizei über seine Verbindungen zu den italienischen Flüchtlingen verhört worden. Gleichzeitig wurde eine Hausdurchsuchung in seiner Wohnung vorgenommen und eine Reihe von Briefschaften und Papieren beschlagnahmt. Bei dem Verhör Garibaldis ergab sich, daß dieser in enger Verbindung mit den antifaschistischen und anti-spanischen Flüchtlingen in Südfrankreich stand. Garibaldi befindet sich im Augenblick in Haft. Obgleich die Polizei sich weigert, Auskünfte über die Verhaftung Garibaldis zu geben, ist doch bekannt geworden, daß Garibaldi in Beziehungen zu dem Faschisten Kapolla stand, daß er als Provokateur in Nizza aufgetreten sei und sich selbst als den zukünftigen Mörder Mussolinis ausgegeben hatte.

Die Trauungsfeierlichkeiten in Stockholm

Stockholm, 4. Nov. Heute um 4 Uhr nachmittags fand die Trauung zwischen Kronprinz Leopold von Belgien und der Prinzessin Astrid von Schweden im Schloß des Schlosses statt. Nach dem bürgerlichen Trauungsakt, der von dem Bürgermeister von Stockholm vorgenommen wurde, folgten musikalische und gesellige Darbietungen der Hofkapelle und von Opernmitgliedern. Unter Musikbegleitung begaben sich sodann die Brautpaare mit den geladenen Gästen in den Gesellschaftssaal, wo das Brautpaar die Glückwünsche entgegennahm. Nach der Festtafel begibt sich das Brautpaar unter militärischer Begleitung zum Herwigpark von Westgothland, worauf sich eine längere Fahrt in die Stadt anschließt. Am Abend reisen die belgischen Fürstlichkeiten nach Göteborg von wo die Rückreise nach Belgien angetreten wird.

Hindenburgs Glückwünsche

Berlin, 4. Nov. Der Reichspräsident hat dem König und Prinz Karl von Schweden telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche anlässlich der Vermählung der Prinzessin Astrid von Schweden mit dem belgischen Kronprinzen ausgesprochen.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den 27. Oktober des 3. November berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 27. Oktober um 0,7 v. H. auf 131,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarprodukte um 0,8 v. H. auf 136,3 die Industrieerzeugnisse um 0,8 v. H. auf 122,8 zugenommen. Im Durchschnitt Oktober ist die Gesamtindexziffer gegenüber dem Durchschnitt September um 2,7 v. H. auf 131,2 gestiegen. Die Gruppenindexziffer der Agrarprodukte hat im Durchschnitt Oktober bei getreidigen Erzeugnissen und Karstoffpreisen auf 133,9 zugenommen, die Gruppenindexziffer der Industrieerzeugnisse dagegen bei richtungsvollen Preisen in Textil und Halbtex auf 123,9 zugenommen.

Ein einzelner Unfallsfall. In Würzburg in Thüringen ist unter der Schmelze der Leihungsdrast der elektrischen Hochspannung und traf eine 68-jährige Frau, die auf der Stelle getötet wurde.

Aus den Parlamenten

Deutscher Reichstag

Abgeordneter Esser zum Vizepräsidenten gewählt — Die kommunistischen Abgeordneten beschwerten sich über Strafverfahren.

••• Berlin, 4. November.

Präsident Loebe eröffnete die Sitzung um 2,30 Uhr. Neueingetreten in den Reichstag ist der Abgeordnete Biebermann-Hamburg (SD). An erster Stelle steht auf der Tagesordnung die Wahl eines Vizepräsidenten als Ersatz für den zum Reichsminister ernannten Abg. Dr. Bell.

Abg. von Guérard (Zentrum) schlägt als neuen Vizepräsidenten den Abg. Esser (Zentrum) vor. Die Wahl erfolgt durch Namensruf und Zettelabgabe. Esser wird mit 321 Stimmen gewählt.

Zur Verhandlung steht dann der kommunistische Antrag auf Einstellung des Strafverfahrens gegen die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöcker, Keenen, Remmele, Heiserl, Härntle und Pfeiffer. Es handelt sich hier um ein Strafverfahren wegen Hochverrats, das gegen die sechs kommunistischen Führer eingeleitet wurde. Der Reichstag hat bereits vor den Ferien eine Zustimmung zur Abwicklung des Verfahrens gegeben.

Abg. Dr. Rosenbergs (Kom.) beantragt die Einstellung dieses Strafverfahrens. Es sei auffällig, daß der Oberstaatsanwalt nicht die parlamentarische Zeit benutzt habe, um das Verfahren zu erledigen. Man wolle anscheinend die kommunistische Parteiloyalität kalm legen.

Reichsjustizminister Dr. Bell erklärt, daß er auf die verschiedenen Angriffe des kommunistischen Redners bei der Beratung des Justizgesetzes antworten werde, wo ohnehin die Vertrauenskrise in der Justiz zu erörtern sei. Im vorliegenden Falle habe der Reichstag nach eingehender Aussprache im Geschäftsausschuss beschlossen, die Immunität der sechs Abgeordneten aufzuheben, aber ihre Verhaftung zu verhindern. Der Reichstag prüft in solchen Fällen nur, ob die Anklage tendenziös erhoben worden ist während Dr. Rosenbergs nachweisen wollte, daß der Senat von Dr. Niewner kein objektives, sondern ein parteiisches und tendenziös urteilendes Gericht sei. (Zustimmung bei den Kommunisten). Für mich ist es eine Selbstverständlichkeit, daß ein kommunistischer Abg. mit derselben Gerechtigkeit behandelt wird wie jeder andere Abg. (Zuruf der Kommunisten: Die Botenschaft hört ich wohl allein mir fehlt der Glaube). Ich bin nicht in der Lage, Sie in irgend einen Glauben zu versehen. Auf der anderen Seite muß ich die jeder sachlichen Grundlage entbehrenden Vorwürfe zurückweisen als ob ein deutsches Gericht, insbesondere der vierte Senat des Reichsgerichts das Recht beugen oder brechen will. (Vehementer Beifall bei den bürgerlichen Parteien Lärm bei den Kommunisten). Zu einem solchen Urteil hat die Verantwortung keinen Anlaß gegeben. Das Reichsgericht ist über einen solchen Vorwurf erhoben. Ich muß die Verantwortung für diesen Verlust, das höchste deutsche Gericht zu diskreditieren, dem Abg. Rosenbergs überlassen. (Beifall).

Abg. Dittmann (SD.) bedauert die Ausführungen des Justizministers. Dr. Rosenbergs habe keine

leichtfertigen Behauptungen aufgestellt. Es bestehe tatsächlich der Eindruck, daß mit zweierlei Maß gemessen wird. Gegen Herrn von Grafe sei nicht einmal eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Kommunisten verfolge man mit allen juristischen Feinheiten zu verfolgen und zu schweren Strafen zu verurteilen während man rechtsgerichtete Kreise selbst bei offenen Vergehen unangefast lasse. Der Reichstag wolle nicht dazu beitragen, sechs Abgeordnete auszuliefern. — Der kommunistische Antrag wird darauf dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Der Reichstagurteil über die Verwendung von Barackengeländern und die Vorlage über Wahlen nach der Reichstagsverfassungsordnung werden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Das Haus verlagert sich dann auf Freitag 3 Uhr. — Erwerbstotenfürsorge. — Schluß 4,30 Uhr.

Breussischer Landtag

Fortsetzung der Typhusdebatte.

••• Berlin, 4. November. Im Preussischen Landtag setzte heute nach Erledigung kleiner Vorlagen und nach Zurückweisung der Beratung der Anträge und Anträge über die Typhusepidemie in Hannover fort.

Abg. Blant (Zentr.), der die große Anfrage der Partei begründete, bezeichnete es als Aufgabe der Regierung, das Flußgebiet der Leine zu kontrollieren, damit bei Überschwemmungen Seuchen vermieden würden. Die von der Regierung geforderten Maßnahmen hinsichtlich des Rücklinger Wasserwerkes müßten schleunigst bewirkt werden. Als Ursache für die Epidemie könne man sehr wohl auf die verschiedenartigen Lebensgewohnheiten hinhinweisen. Den Gemeinden müßte die Verpflichtung zur Versorgung mit einwandfreiem Wasser auferlegt werden.

Abg. Dr. Boehm (D. N.) wies die Vorwürfe des sozialdemokratischen Redners gegen die staatliche Zentralverwaltung als unberechtigt zurück. Man dürfe die Schuldfrage nicht etwa parteimäßig klären wollen. Die Städte müßten mehr als bisher hygienische Beträge hinzuziehen. Auch gute Ausbildung der städtischen Medizinalräte sei notwendig. In der Seuchenebekämpfung müßte Preußen wie früher wieder vorangehen.

Abg. Abel (Kom.) warf dem Magistrat von Hannover vor, nicht das geringste für die Aufklärung der Seuchenerkrankung getan zu haben. Der Magistrat habe die schlechten Wohnungsverhältnisse zugeben müssen.

Ministerialdirektor Dr. Krohne legt nochmals dar, daß es sich um eine Wasserepidemie gehandelt habe.

Abg. von Bremer (Völk.) macht den hannoverschen Behörden den Vorwurf, daß sie versucht hätten, die Schuld von sich abzuwälzen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Damit sind die Interpellationen erledigt. Die Anträge werden dem Hauptausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Freitag 12 Uhr. Kleine Gegenstände. Auf der morgigen Tagesordnung stehen auch die Interpellationen über die Hausdurchsuchungen bei den rheinischen Industriellen zur Beratung.

Ueber eine halbe Million Wechsel gefälscht

••• Münster, 4. November. In den letzten Tagen sind Wechselgefälschungen von außerordentlich großem Umfang festgestellt worden, als deren Urheber der Holzgroßhändler Alois Schäfer festgestellt worden ist. Der Gesamtbetrag der Fälschungen wird auf 500 bis 700 Tausend Mark geschätzt. Schäfer befindet sich zur Untersuchung seines Geisteszustandes in der Provinzialheilanstalt Marienthal.

Stadttheater Gleiwitz

Woyze

Eine Tragödie von Georg Büchner

Gleiwitz, 4. Nov. 26.

Aus vergilbten Blättern haben unsere philologische Genie-Entdecker einen Text herauspraktiziert, der „versucht, die im Geiste Büchners einzig mögliche Erscheinungsform der Tragödie zu erfüllen und zu formen“ und der etwa erzählt:

Woyze, ein Sekretär des Geheimen, ein dabei oder deshalb gütig-stiller, einer, dem die innere Qual über das äußere Leiden das doppelte Gesicht aufgedrückt hat, steht stumm rasiert seinen Haupt-

mann, ist medizinisches Experimentierobjekt und hat gar dem Doktor die Notdurft seines lebenden Körpers verkauft, um . . . um sich sein letztes Eigen zu erhalten: Weib und Kind. Als ihm brutale Oer das Weib raubt, wird er zum Mörder und geht selber ins Wasser.

Eine an sich banale Geschichte also, die Georg Büchner, der bestische Arzt, in einem flüchtig hingehauenen Textentwurf nach einem tatsächlichen Geschehnis für ein Drama vorbereitet hat. Dieser Bühnen, der noch die Tragödie „Danton's Tod“ die Komödie „Leonce und Lena“ eine Novelle „Lenz“ die erste sozialistische Flugchrift in deutscher Sprache, den „Hessischen Landboten“, Studien zur griechischen Philosophie, zu Spinoza und Descartes eine Untersuchung über die „Gehirnfunktion der Fische“, ein Kolleg über die „Schädelnerven“ und Uebersetzungen aus Viktor Hugo geschrieben hat und dann 1837 mit 23 Jahren unglücklich wahllosen Typhusbazillen zum Opfer gefallen ist.

„Woyze!“ offenbar sich so als eine Totalität dramatisch folgerichtigen Schicksals in einem Fragment der Formalität; in einer Entwurfsnotiz aus Witz und Genialität. In der banalen Geschichte wuchert, aus der Blutrast pulsenden Lebensdrängen den unbehauenen Notizworten spürbar, tragische Gewalt; wuchert Spuren der Kunst (die von Können kommt . . .) des genialen Stils aus der Nachfolge Schekspiras, des bedeutendsten Dramatikers aus der Sturm- und Drangzeit, schließlich eines, der einmal geschrieben hat: „Der Aristokratismus ist die schändlichste Verachtung des heiligen Geistes im Menschen“ . . .

So kommt es, daß „Woyze!“ auch die tiefste und früheste proletarische Dichtung eines altten Revolutionärs ist.

Einfach eines ganzen Künstlerlebens letzter Feilscher und physischer Kräfte ist nötig, um dieses ungeheure Tempo des Geistes und die Virtuosität des Lebens, aus der blühenden Strahlendigkeit der Szenenfolge und der fragmentarischen Sammelerei der Sprache herausströmen zu lassen: eine belebte Regie, die den Eindruck nicht nur von der Dichtung, sondern auch vom Publikum aus baut und die breitende Atmosphäre des Lebens im Spiele auftraufeln zu lassen weiß . . . eine ganz reine Schauspielkunst, die ein ganz starkes Gefühl, ein großes Ich an die Gestalten von dieser genial verschwiegenen, seelischen Macht hinzugeben hat.

So wird ich zurück auf die Aufführung von heute . . .

Und fand Alles — fast erfüllt.

Felber als Regisseur ging eigene Wege; gab einen „Woyze!“ und nicht einen „Woyze!“ (Woyze!) . . . Manche psychologische Untertöne — von der Fellebener Formel her — im Szenischen zerbröckelt. Ansonsten gab's Stimm-Bühne; lebende Form auf zappelndem Sichtbild; man wird sich daran gewöhnen müssen. Da man schon herumgekostet hat, weshalb hier Felber nicht die letzten aber ungläublichen Szenen herbeibringt. Wenn sie auch jeder Text bringt? . . . Immerhin; man fürchte eine ausgereifte Regie an unausgereiftem Werk — ausgereift im Ausdruckslichen . . .

Friedrich Gnau war Woyze. Internation einer Figur aus einer Robierung der Koffisch im Meuberen; wälzte sich die Worte mit toulos-beiserer Spannung von der beladenen Seele; war Hehnhild zwischen Gittern. Schade, daß er dann auch einmal ins Theater griff! . . . Elisabeth Geber, besser als bei Ulrich stürzte zwischen Trüb und Gewissen, Gefühl aus. Wo necht als Doktor traf in etwa den Ton vom protest Abstrakten zum anatomisch-Wirklichen. Leider streifte er nicht an Bedeudend; und dort gehört er nur hin in grimmigen Dummor. Otto Rissel sprach den unkomplizierten Hauptmann sicher und reffer. Sonst? Gerühmte Mitte.

Das Publikum überfallen von etwas irgendwie Neuartigem, Un-Normalem Psychologisch nicht ganz Ausgedeutetem, sprachlich nicht immer genug Deutlichem, schüttelte insgeheim oder offen die Köpfe. U. S.

Manuela

Roman von Max von Reichertburn (Nachdruck verboten).

81)

Auch meine Stunde der Rache muß kommen. Ich wußte, daß sie es gewesen, die alle Gewalt, welche sie über den Bruder besaß, angewandt hatte, um ihn von mir loszureißen. Ich wußte alles und sie war darüber — bis zu der Stunde ihres Todes! . . . Ich bin zu Ende, Manuela. Sie wissen jetzt, warum ich ihre Mutter haßte!

Sekundenlang herrschte die Stille des Todes in dem Gemach; dann hob Manuela an und ihre Stimme klang schmerzhaft und gedreht:

„Meine Mutter wußte das einzig Richtige, was sie tun konnte um ihren Bruder zu retten. Geliebte pflegen in der Regel nicht die Rosen ihrer Schwägerinnen zu heizen!“

Wie von einer Tarantel gestochen, schwebte Madame von Waldau von ihrem Sessel empor. Dieser ins Ungewisse losgedrückte Pfeil traf sie in tiefster Seele.

„Es ist nicht wahr! Ich war nicht die Rose ihrer Mutter! Sie wissen nichts!“

„Es ist wahr! Sie waren die Rose meiner Mutter und ich weiß alles, was ich wissen will. Meine Mutter war eine vornehmer Dame, ihr Bruder Offizier. Mein Vater aber lebt und wird die einzige Dienerin seiner Frau erkennen, wenn er mit ihr zukunftsreichlich: kein Sie dessen gewiß, Johanna Delange!“

Madame von Waldau ließ einen Wutschrei aus

„Sie sehen, ich kenne ihren Namen und verlaßte mich nicht auf die falschen Benennungen, welche Sie sich beilegen!“ fuhr Manuela mit unerhörterlicher Ruhe fort. „Wie ich ich u wären . . .“ entdeckte, ebenso werde ich alles übrige entdecken. So wahr wir beide hier stehen, werde ich eines Tages in Erfahrung bringen, wer mein Vater ist, und Sie zur Rechenschaft ziehen und bestrafen. Mein Leben will ich dem Zwecke widmen, zu entdecken, wer ich bin, um eines Tages mich zu rächen an meinen Feinden. Sie alle sollen es bitter bereuen, daß Sie nicht in Verzweiflung getrieben haben. Ich bin nur ein Mädchen und stehe allein in der Welt, ohne Reichthum, ohne Freunde, aber ich werde mein Wort zu halten wissen. Im Geheimen, wie Sie gearbeitet,

so werde ich auch arbeiten, und wenn meine Stunde geschlagen, dann will ich die alte Barmherzigkeit an den Tag legen, welche Sie gegen mich geübt haben! Nun, denke ich, ist alles klar zwischen uns!“

Sie öffnete die Tür, — warf noch einen letzten, drohenden Blick zurück auf die Frau, welche sie als Feindin ließ, — dann war sie den Augen jener entschwunden.

Mina hatte auf die Rückkehr ihrer Herrin gewartet; es fehlte nicht viel mehr an Mitternacht, als diese die Schwelle von Roseng wieder betrat.

Manuela besaß sich nach ihrem Zimmer, aber nicht um zu schlafen. Eine Handtasche hervorholend, legte sie etwas Wäsche und einige ihr besonders wertvolle Andenken in dieselbe und verließ sie hierauf.

Dann setzte sie sich, angekleidet wie sie war, an das Fenster und wartete, bis der Tag zu grauen begann.

Endlich, als es sich im fernen Osten röthlich färbte, erhob sie sich, und die Handtasche erfassend, ging sie leise die Treppe hinab und verließ durch die kleine Seitentür, durch welche sie zur mitternächtlichen Stunde das Haus betreten, dasselbe wieder.

Geräuschlos drückte sie die Tür ins Schloß und schritt rasch, ohne auch nur ein einziges Mal um sich zu blicken, von dannen. — einem neuen unerkannten Leben entgegen, einem Leben, das nichts als Stürme und bittere Kämpfe für sie bergen sollte.

Siebzehntes Kapitel.

Das Schwert des Schmerzes.

„Wie geht es ihrem Patienten heute, Mrs. Wilson? Hat sich irgendeine Wendung zum Besseren gezeigt?“

Doktor Grey, welcher ganz unerwarteterweise im Hause seines jungen Assistenzarztes vorgelassen, stellte diese Frage.

Draußen wehte der Sturm und trieb die Schneeflocken gegen die Fenster; in dem behaglichen Wohnzimmer des Wilsonschen Hauses aber prasselte ein helles Feuer im Kamin und verbreitete angenehme Wärme.

Mrs. Wilson war die vorurtheillose Freundlichkeit in dem einfachen schwarzen Kleide mit der lauberen weißen Haube dem reinen, den Hof's umschwebenden Leinentragen und dem mütterlichen, mildernden Antlitz

„Ach, lieber Herr Doktor, sehen Sie selbst!“ antwortete die Matrone, den älteren Arzt nach einem neben dem Wohnzimmer gelegenen hohen, luftigen Zimmer führend, welches gleich allen anderen Räumlichkeiten, über welche Mrs. Wilson die Aufsicht führte, die strengste Ordnung aufwies.

Das Licht des Scheidenden Tages fiel durch das Fenster auf Alexander de Saint-Claire's Gestalt, die reingewaschene auf dem Bette lag.

Das Antlitz des jungen Mannes war von unheimlicher, leidenhafter Blässe; im Saarg hätte er nicht farblos, nicht gefahrbarer aussehen können; sein schwacher Puls, sein Äuglein, ließen sich beides kaum bemerken; in den reingewaschenen Zügen kam der fühlbare Typus merklich zum Durchbruch.

Doktor Grey fasste nach dem Puls des Kranken, zog die Uhr hervor, zählte die Pulsschläge und schüttelte bedeutend den Kopf.

„Er sieht aus, als ob der Todesengel jede Minute seine Hand nach ihm ausstrecken müßte!“ flüsterte Dr. Grey der Matrone zu.

Auffällig rasche Schritte draußen ließen beide zusammenfahren.

Mrs. Wilson eilte ins erste Zimmer. In demselben Moment wurde die Tür des Wohnzimmers heftig aufgerissen und Henry Wilson stand bleich wie ein Gespenst vor seiner bestürzten Mutter.

„Henry!“

Sein Name entrang sich alsdenn einem angsterfüllten Schrei den Lippen der Matrone, doch die Augen des jungen Mannes richteten sich mit Wütheschmelze nach der Tür des Nebenzimmers.

„Ist sie da?“ rief er in höchster Aufregung. „Wer befindet sich bei dem Kranken?“

Ehe die erschreckte Matrone antworten konnte, stürzte er auf den Nebenraum zu; plötzlich entzündet blieb er jedoch auf der Schwelle stehen.

„Doktor Grey, Sie sind es, und ich fühle mich so sicher, eine andere hier zu finden!“

„Eine andere? Wen und was meinen Sie, junger Freund?“

„Ich meine Lady Manuela!“ rief Henry erregt hervor. „O Sie wissen noch nichts? Sie ist gestern abend um 10 Uhr in der heutigen Nacht aus dem Schlosse entflohen und ist seither weder ihre Spur entdeckt, noch von ihr vernommen worden.“

„Entflohen!“ riefen Mr. Wilson und der ältere Arzt in einem Atem.

„Ja, — entflohen, — vielleicht in ihr Verderben, — in den Tod!“

„Henry, — Gott im Himmel!“

„Es sind schon mehr Frauen in den Tod getrieben worden, selbst um geringfügigerer Dinge. Wel-

chen Lebenszweck hat sie denn noch, nachdem ihr alles mit einem Schläge geraubt worden ist? Diejenigen, welche am allerwenigsten klagen, empfinden ihr Leid am allerheftigsten!“

Er sprach bitter, mit weit größerer Bitterkeit, mit weit größerem, wildem Schmerz, als seine Mutter und Dr. Grey ahnten.

Schon lange ehe Alexander de Saint-Claire Manueles Weg gekreuzt, hatte Henry Wilson seine Wunde emporgehoben zu der stolzen Erbin von Roseng, war er wahrscheinlich genau gewesen, sich in sie zu verlieben. In seinen Augen war sie die schönste, edelste, begehrtesten aller Frauen. Aber achheim trau er seine Liebe in seiner Brut verstorben. Selbst seine eigene Mutter erriet nicht, was seine Seele erfüllte mit Mitleid. Heute zum ersten Mal verriet er ein Atom dessen, was in ihm vorging.

„Wenn ich an ihn denke, den Verräter, dann ist es mir zu Mute, als ob ich ihn erwürgen könnte“, sprach er mit einem zornigen Blick nach dem Krankenzimmer. „Wenn sie tot ist, dann sind Lord Emil Roseng und Alexander de Saint-Claire eben so gewiß ihre Mörder, als Rain der Mörder seines Bruders gewesen ist!“

„Wilson,“ sprach der alte Arzt, seine Hand auf des jungen Mannes Arm legend, „sehen Sie uns ruhig und vernünftig auseinander, was sich zugegetragen hat!“

Der junge Mann zuckte zusammen. Hatte er sich verraten? Sich zusammennehmen, berichtete er:

„Nachdem Manuela gestern nach der Beerdigung eine Unterredung mit Dr. Man, dem Rechtsanwalt des verstorbenen Lords, und sodann mit Lord Emil gehabt, verließ sie, nur ihre Rose ins Vertrauen ziehend, durch die Seitentür das Schloß. Um neun Uhr abends erschien sie plötzlich im Gosthof „Zur silbernen Rose“, veranlaßt Madame von Waldau zu sprechen und ließ sich nach deren Zimmer führen. Die Dame war nicht zu Hause, kehrte aber nach kurzer Zeit zurück und wohl eine Stunde lang blieb Lady Manuela mit ihr in ihrem Zimmer. Dann eilt verließ sie allein und zu Fuß, wie ein Geist aussehend, den Gosthof. Um Mitternacht erreichte sie Schloß Roseng wieder, wo ihre Rose sie durch die Seitentür unbemerkt eintreten ließ. Als das Mädchen sie am Morgen zu wecken kam war sie verschwunden; allort'st stellte man Nachsuchungen an, konnte aber bisher ihre Spur nicht entdecken. Ich habe nur den einen Gedanken: daß sie sich das Leben genommen hat!“

(Fortsetzung folgt)

Das geistige Deutschland

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Muckermann S. J.

Knien will ich

Knien will ich unter euch schlichten Leuten
Der Schlag ihres Herzens
Ist das ruhige Regelmäßige
Kupferner Bunde
In allen Uhrgehäusen
Von Eisenholz.
Ich will dem Sagen Einhalt tun
Meines Herzens,
Mit feinem Niemenstrang
Rudern zu Deinen Meeren des Lichts.
Da ist keine Kirche
Im Wasserpiegel,
Wie keine Kirche sich gräbt
Durch Deines Antlitz Glätte.

Knien will ich unter euch schlichten Leuten
Sie tragen struppigen Bart
Und speien auf den Boden Deines Heiligens;
Aber in ihren Augen ist
Die Einsicht der Kleinen,
Wenn sie lauschen auf Dein Wort.
Ich will die Wurzel der Eitelkeit
Reißen aus meinem Augapfel,
Die hohe Pracht der Begehrlichkeit
Waschen von meiner Kehle:
Daß meine Augen geweiht werden,
Winterabend zu schauen
Und die Verhöhnung
Armer Gefallener an der großen Straße.

Wies Moem
(aus dem „Graf“).

Sedanken eines Katholiken über die Intellektuellen dieser Zeit

Von

Con.ague de Reynold, Professo. an der Universität Bern,
Mitglied des ständigen Ausschusses d. V. i. l. Z.

Anlässlich der 3. Jahrestagung des von Karl Anton Prinz Rohan, dem Herausgeber der „Europäischen Revue“ gegründeten „Verbands für kulturelle Zusammenarbeit“, freuen wir uns den Standpunkt des bedeutenden katholischen Führers veröffentlicht zu können.

Ann. d. Red.

Man muß fest im Denken sein, um besser Optimist im Handeln sein können. Fest im Denken, wenn man sich dem Treiben der Welt zuwendet; Optimist, wenn man zur Vorsehung aufblickt.

Verführer sind in dem Maße gefährlich, als sie Wahrheit enthalten. Je mehr Wahrheit ein Irrtum enthält, umso gefährlicher ist er. Der ganze wahre Irrtum würde uns zum Lachen bringen oder uns Furcht einflößen.

Es gibt keinen gefährlicheren Irrtum für die Zivilisation und den Menschen selbst als den Individualismus. Auf seinem eigenen Kopfe besessen und sein Ich kultivierend, das führt unfehlbar, unerbittlich zur Herrschaft des Egoismus, zur stufenweisen Verkümmern der menschlichen Person. Dann sehen wir die despotische Herrschaft der Gefühle, der Leidenschaften und der Instinkte über Verstand und Willen. — Die Tyrannei der niederen Wesenselemente über die höheren — den Triumph des Tieres über Gott. Denn nur durch seine höheren Wesenselemente, durch seinen Verstand, den gekrönten König, und seinen Willen, den schlagenden Regenten, ist der Mensch Mensch. Unterdrückt er sich vom Tier und kommt der Gottheit nahe. Denn sobald wir das Individuum zum Mittelpunkt des Universums und zum Selbstzweck machen, isolieren wir es; sobald wir sein ausschließliches Recht, sein Leben zu leben und seinem Eigenwillen zu fröhnen proklamieren, und es jeder Ordnung, jeder Hie-

Weltanschauungsprofessuren

Wenn man im nichtkatholischen Deutschland heute von einer „katholischen Offensive“ spricht, so kann es sich — vorausgesetzt, daß man sich über den Begriff „Offensive“ noch vorher geeinigt hat — wohl nur um eine friedliche Aktion, sagen wir, eine „kulturelle Offensive“ handeln. Die Männer, die heute in der vordersten Front stehen, haben keine andere Absicht, als die Heilswahrheiten der Kirche zu verkünden, und sie tun dies ohne Polemik, ohne „gegenreformatorische“ Tendenzen — einzig und allein aus religiöser Ehrlichkeit und Überzeugung. Diese Offensive ist nicht negativ-kämpferisch. Sie will verstärkte Anteilnahme am inneren Leben der Kirche und lüchelt aus lebendigem Glauben heraus Lehren für die zeitlichen Nöte zu finden.

Diese friedliche Offensive wird befördert. Man glaubt, schützende Dämme gegen die „katholische Hochflut“ aufzurichten zu müssen. Ein tödliches Unterfangen! Kaum hat man von der Gründung „evangelischer Akademikervereine“ gehört, die ein Gegengewicht gegen den mächtig aufstrebenden katholischen Akademikerbund darstellen sollen, da eröffnet man in der liberalen Presse ein Trommelfeuer gegen die Weltanschauungsprofessuren. In dem „Literatur- und Unterhaltungsblatt“ der „Niederrheinischen Zeitung“ vom 16. Oktober steht wieder ein Artikel des Professors S. Hellmann (Leipzig), der mit all den bekannten Argumenten des Wissenschaftlers liberaler Oberbanz gegen die „konfessionellen“ Professuren Sturm läßt. Es würde zu weit führen und auf eine Wiederholung längst bekannter Dinge hinauslaufen, wenn man die von Hellmann aufgestellten Behauptungen einzeln zurückweisen wollte. Was in dem Artikel von „voraussetzungslöser Wissenschaft“, von der „Durchbrechung des Grundgesetzes der freien wissenschaftlichen Ueberzeugung“ gesagt wird, ist weiter nichts als das Evangelium des schrankenlosen Liberalismus. Mit einer dogmatischen Hartnäckigkeit wird verlangt, daß dieser Liberalismus die Nichtachtung der Befehle der Lehrkräfte abzugeben habe. Merkt man in diesen Kreisen nicht, daß solche Gefinnung gegen das erste liberale Gesetz verstößt? Auch den Anderen zu hören! Mit einer Intoleranz, die nur aus der verschwommenen liberalen Toleranzidee geboren werden kann, wird hier einem großen Volksteil der Anspruch auf Professuren seines Glaubens verweigert.

Wie, jeder Autorität entziehen, lassen wir ihm nur zwei Ueberzeugungen: die erste ist ein blinder Glaube an das, was es seine Natur nennt, das heißt, weniger an seinen Verstand als an seine Gefühle und Instinkte; die zweite ist, was ich hier nicht weiter ausführen will, die zweite Natur, die es sein individuelles Gewissen nennen wird, zur einzigen Autorität zu erheben, von der es seinen Appell an die höchsten Sphären des Lebens gibt; niemals wird es auf sein Recht verzichten wollen, Gesellschaft, Moral, Geschichte, Aesthetik diesem Gewissen, dieser Natur, dieser Phantasie gewäh zu tun. Dem entspringt dann ein stäubiges Gemenge von individuellen und widerprüchlichen Ansichten, auf dem man nichts, was Bestand hat, errichten kann. Dem entspringt eine geistige Anarchie, die uns mit dem Untergang bedroht. Dem entspringt eine Ohnmacht des Individuums, zumal des intellektuellen, wenn es auf die Massen wirken will.

Auf die zweite Ueberzeugung, deren Quelle diese Ohnmacht ist, die Intellektuellen werden, wenn sie durch eigene Schuld ihre Stellung als Aufklärungsboten und Führer verloren haben, sich bald inmitten der Massen deren Gottesglauben und deren Gehorsam gegen die obersten Grundgesetze sich selbst zerstört haben, isoliert, zerrieben, geknechtet fühlen. Sie werden sehen, wie der Umsturz, den sie in den Ideen entfesselt haben und der sich in Taten umgesetzt hat sich gegen sie selbst kehren wird. Denn zwischen der geistigen Elite und den Massen

„Die Einrichtung der konfessionellen Professuren bedeutet ein Zugeständnis, das die Staatsgewalt der Kirche und den ihre Ansprüche vertretenden politischen Parteien macht.“ Wir achten uns vor dem die Autorität des Staates, aber in religiösen und kulturellen Dingen ist der Staat eben nicht omnipotent. Was ist der Staat? Sind schließlich wir Katholiken nicht auch ein Teil des Staates? Haben wir ihn nicht mitgebaut und schützen wir ihn nicht? Der Staat ist nicht ausschließlich eine Domäne der Liberalen, und die Staatsgewalt ist nicht eine von spezifisch liberaler Färbung. Die Einrichtung der konfessionellen Professuren ist darum nicht ein Zugeständnis der Staatsgewalt an die Kirche, sondern das verdrängte Recht von katholischen Staatsbürgern an den Staat. Daß Professor Hellmann sich über Professuren für „Philosophie auf katholischer Grundlage“ lustig macht, beweist seine gänzliche Unkenntnis vom Wesen und Prinzip der katholischen Wissenschaft.

Der Ausfall dieses liberalen Professors, der nach außen von Ebnreuderei und gesellschaftlicher Konjanz glänzt, trieft innerlich von Intoleranz, Spott, Ironie und Feindschaft gegen den Katholizismus. Hellmann will sogar wissen, daß die Katholiken gar nicht genügend tüchtige Gelehrte für ihre Professuren haben — „aus dem Munde sehr überzeugungstreuer und sachlich wohl unterrichteter Katholiken“ kann man das hören. Wie inferior und dümmlich wir Katholiken doch sind! Aber die Liberalen haben noch eine Menge hervorragender Männer, die wegen dieser „Weltanschauungsprofessuren“ leider keinen Lehrstuhl erhalten können.

Wir haben es trotz der Demokratie in Deutschland noch nicht weiter gebracht, solange solche Urteile möglich sind. Wenn man als Wohlunterrichteter weiß, wie etwa Professor Guadagni an der Berliner Universität wirkt — nicht nur unter Katholiken — wenn man weiß, daß Studenten und Studentinnen beider Konfessionen, ja selbst Juden und Heiden in seinem Kolleg sitzen, wenn man weiß, daß manche dort zum ersten Mal in ihrem Leben ein unerschütterliches und wahrheitsgetreues Bild von der katholischen Kirche erhalten, dann weiß man auch, und zwar sehr gut, die Antwort an Herrn Professor Hellmann aus Leipzig.

W. B.

haben sich undurchdringliche Mauern aufgerichtet, die immer höher geworden sind. Der Rückschlag des Individualismus ist die „Philosophie der Schweine“, von der Carlyle spricht und für die die Welt in zwei Teile zerfällt: was für Schweine essbar ist und was es nicht ist. Wie sollen denn die Massen das Denken respektieren, wenn dieses unaufhörlich zerbröckelt und mit sich selbst in Widerspruch gerät, wenn es ihnen unaufhörlich beweist, daß es nur individuelle Ansichten gibt und daß die Wahrheit ein Mythos ist? Denn wo es keine Wahrheit mehr gibt, da gibt es auch keine Moral!

Besonders in den höchsten Sphären des Geistes und des Lebens ist eine Autorität vorhanden. Die einzige, an erster Stelle stehende und notwendige Autorität ist die geistige. Denn je höher wir den Platz wählen, den ihr die Autorität einräumt, desto mehr Selbstbestimmung, philosophisch ausgedrückt, lassen wir bestehen, desto mehr Spielraum bleibt sowohl den Gesamtheiten als auch den Individuen, sich frei zu bewegen. In der Tat gibt es nichts Bedrückenderes als eine wirtschaftliche oder politische Theorie, die des göttlichen Prinzips ermangelte. Man denke an den Sozialismus, man betrachte den Kommunismus oder auch nur einfach die engherzige Weltanschauung. Man konstatiere ihre sektiererische Unnachgiebigkeit und die Korporaldisziplin, die sie ihren Anhängern aufzwingen. Nun steige man einige Stufen höher, zu anderen Lehren empor, deren geistiger Wert ganz

offensichtlich dem der genannten weit überlegen ist, und man wird gleichfalls ihre Neigung konstantieren, die persönlichen Freiheiten, die sozialen Gruppen, die Minoritäten zu unterdrücken. Daraus folgt, daß das Autoritätsprinzip auf politischem und sozialem Gebiete schwerer auf dem Menschen lastet als auf dem geistigen und auf dem geistigen schwerer, als auf dem religiösen. Eine völlige Unterwerfung unter die religiöse Autorität würde jede andere Herrschaft fast unnötig machen. Und je weniger geistige Autorität wir haben, umso mehr Gehebe, Bureaucratie, Verordnungen, Gendarmen, Gefängnisse, Kasernen, mit einem Wort, umso mehr Zweck werden wir haben.

Nächst dem Individualismus gibt es keinen ärgeren Feind für Ordnung und Zivilität als den Pantheismus. Der Individualismus verdrängt Mensch und Ideen zu Staub, der Pantheismus ertränkt sie im Unbestimmten, im Unendlichen, im Nichts. Da ist das Reich des Schwandens und der Dunkelheit. Der Mensch fühlt sich nur noch als einen unendlich kleinen Bruch in einer Ziffer, die so ungeheuer ist, daß sie mit dem Zeichen „Unendlich“ wiedergegeben werden muß. Was soll da jede Bemühung des Verstandes oder des Willens, wenn wir von blinden Kräften bewegt werden, die, man weiß nicht woher, gekommen sind, man weiß nicht wohin, treiben und denen Widerstand leisten zu wollen vergeblich ist. Dieses „ewige Streben“ läßt uns träge in die schwarze Materie zurückfallen.

Und darin liegt nun der Irrtum der modernen Philosophie, daß sie geglaubt hat, sie könne sich der Wahrheit, der Intelligenz, des gesunden Menschenverstandes begeben und doch zur Weisheit gelangen. Man hat sie die Satobsticker, die goldene wieder herabsteigen sehen, um sich in der Dunkelheit zu verlieren, um im Morast zu versinken. Was hat sie denn am Ende anderes vollbracht als die Unterordnung des Verstandes unter die Gefühle, des Willens unter die Instinkte? Das ist die furchterliche Auflösung der menschlichen Persönlichkeit, das Niederreißen des Turmes. Nichts ist schließlich anarchischer und trostloser als die Philosophie des Unbewußten. Bei ihrem trüben Licht, das die Schatten noch undurchdringlicher macht, steigen wir von Keller zu Keller, von Erdgewölbe zu Erdgewölbe hinab. In jedem Stockwerk, das wir tiefer steigen, stoßen wir auf mehr Nacht, mehr Gefühl des Ertüchtens, mehr Schlamme. So gelangen wir zu jenem Etwas, das keine Sprache mehr bezeichnen kann zu Gebanfenleichen, um einen Ausbruch Wagners zu gebrauchen und plöcklich, wenn wir nicht mehr tiefer hinab können, wenn wir blind und taub geworden sind, straucheln wir über eine Grabplatte. Und das ist die Forderung des Schicksals. Heute herrscht der Diktatorismus überall, außer in der katholischen Idee: das ist die Umkehrung einer alten Anklage und der gerechte Wechsel der Dinge.

Wie werden im Schlamme waten „wie friedliche Reptilien“, hat Chateaubriand in den prophetischen Schlussworten der „Memoires d'outre-tombe“ vorausgesagt.

Es empfiehlt sich, über das Sprichwort nachzudenken: der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert.

Nur durch seinen Glauben gelangt der Mensch zur Kultur. Der Glaube an einen einzigen und persönlichen Gott ist geradezu das Prinzip der Kultur. Je schwächer dieser Glaube wird, umso mehr ist die Kultur bedroht. Denn aus dem jüdisch-christlichen Monotheismus entspringt das Gefühl der unübersehbaren Einheit, von ihm leiten sich Recht und Moral, Gerechtigkeit und Menschenliebe her. Der Sozialismus, mit seinem Klassenkampf und der Nationalismus mit seinem Völkerverzweifeln bedeuten die Rückkehr zu einem Heidentum, das tief unter dem des Altertums steht.

Man muß die Romanitas der Latinitas vorziehen. Die Romanitas ist eine Annahme an Kindesstatt, sie steht allen Völkern offen, wie immer ihre Hautfarbe beschaffen sein

Der edle, volkstümliche Tanz

Von

Fertl Walter, Berlin-Grün.

Verschiedene Zeitschriften und Tageszeitungen brachten in letzter Zeit einen Aufruf, „Wider die Unkultur im Tanz“ von Guida Diehl vom Rheinland-Frauenkampfbund. Die Hauptforderungen lauten inhaltlich: Der moderne Tanz soll gestrichelt werden, die Jazzmusik und der Mißbrauch des deutschen Volksliedes solle verschwinden, die Tanzlehrer sollen das Offizianten der modernen Tänze lehren. — Offensichtlich wird es von vielen Seiten begrüßt werden, daß endlich eine berufene Stimme sich freimüßig in das kritische Kampfbüchlein der Desfentlichkeit wagt, ob sie jedoch den erwarteten Erfolg hat, möchte ich bezweifeln. Solange wir der gedankenlosen Volksmasse nur mit Geboten und Verböten kommen, ist und bleibt es ein Klang, der irgendwo unter dem Geräusch der modernen Menschen ungehört verhallt. Worte erreichen nichts, nur die Tat, nur aufbauende Kritik hilft uns aus allen Niederungen der zeitgemäßen Kultur und redet man wider die Unkultur im Tanz, halte man gleichzeitig Umschau, ob nicht etwas Besseres zu finden ist. Schon Guida Diehl erkennt den schöpferischen und veredelnden Wert des Volkstanzes der Jugend, läßt auch die ganz alten Tänze nicht unerwähnt, doch scheint es mir, als wenn es ihr noch nicht bewußt geworden ist, daß nur in den alten und „neuen Volkstänzen“ das gesuchte Kampfmittel gefunden ist. Das scheint übertrieben zu sein, weil man allen Jugendbewegungen aus Unkenntnis ablehnend, oft gar feindsüchtig gegenübersteht. Es werden nicht viele sein, die wissen, daß auch zwischen dem Volkstanz und dem sogenannten Volkstanz ein großer Unterschied ist. Manche wissen von den hübschen, romantischen Spielen und Reigen unierer Völkchen, die man auch Volkstänze nennt. Oder bei Trachtenfesten, bei Hundertjahrfeiern tramt man erneuerte alte Trachten aus Kisten und

Truhen, oder man leiht sie sich aus dem Arsenal irgend eines Chaters, und führt als einen oder mehrere Programmpunkte der langen Festfolge „Volkstänze“ auf. Der Volkstanz im Sinne der Volkserneuerung aber ist weder Singpiel noch Theater, ein kleines Erlebnis mag statt vieler philosophischer Worte den Kern offenlegen.

Die Umstände bedingten es, daß der „Volkstanzabend“, wie die Zeitungen es anpreisen, in dem großen Dorfsaale stattfinden mußte. Auch auf die Bühne konnte nicht verzichtet werden, wollte doch jeder der Zuschauer recht viel von dem erfahren, was da kommen sollte — sei es aus Neugierde oder aus Mißbegierde. Aufhissen und Vorhang durften schon fehlen.

Es waren zwölf lustige Hamburger Mädel und Jungen des Niederdeutschen Volkstanzkreises. . . . Erste in einfarbigem Stillkleid. . . . Jedes verschiedene, — rot, blau, grün, braun usw. — die Jungen in knappen, schwarz-schwarzen Hosen und Jacken, oberhalb ein schmaler Schillerkragen. — Am Klavier saß der junge Hamburger Komponist und Dichter Heinrich Diederichmann (Der Gestalt vieler neuen Volkstänze). — Ein frischer Afford! Ein frohes Leuchten stand in den Augen der jungen Menschen, die Hand in Hand im Kreise standen. — „Tertiquadrill!“ — Der Tanz: eine rasche warme Melodie springt auf, und in tänzelndem Rhythmus, leicht wie ein Flodenzpiel, tanzen die Füße in sicherem Takt, winden und hüpfen die Gestalten in farfrohem Klang. . . . Ausdruckskraft, Natürlichkeit, eine kindliche Freude liegt über dem Ganzen. Und die Zuschauer im Saale wurden angezogen von der Melodie, von dem Tanz. . . . Eine stille Andacht überstarrte Lächeln und Stuhlreihen. Als dann die Weise zum letzten melodischen Afford ausklingt, durchdringt ein Weisfall das stumme Staunen. . . . Und schon beginnt der zweite Tanz. — Es wäre vergebliche Mühe, durch bildlose tote Worte Tänze zu gestalten zu wollen. Und wenn ich die vielen Namen nenne — Heedehof, Süntrups, Bohnenpott, Süntanz, Klappdanz, Alte Polka,

Vereretur, alles alte deutsche und nordische Tänze, und dann die eigenen Gestaltungen des Niederdeutschen Volkstanzkreises: Gohes Wind, Der Wäbörg, Der Firl, Sprungpolka, Rimestanz, Schipper-Schottisch, Jungmühl, Lanzer, Alter Masur, Gelb-zahn — so geben sie in keiner Weise die Wirkung wieder, die jene Tänze auf den Menschen ausüben, noch den Wert volkreuernden Inhaltes, der in der Volkstanzbewegung steckt. — Nach dem offiziellen Teil gab der Leiter der Veranstaltung, Otto Zimbrecht, Hamburg, (in dem die Volkstanzbewegung ihren besten Kenner und Vorkämpfer hat) den drängenden Wünschen der Gäste gern statt, einige leichtere Tänze einzulassen. Und bald war es ein frohes Leben, das nunmehr, statt auf der Bühne, im großen Saale sich entwickelte. Und so ungenüßig man selten seine Gäste scheiden, wie die Hamburger Mädel und Jungen.

Mancher wird dem Vorstehenden vielleicht entnehmen, es handele sich bei derartigen Veranstaltungen um ein gewinnbringendes Geschäftsinternehmen eines mehr oder minder großen Kreises. Dem ist nicht so. Vielmehr tanzen die Gruppen — wir finden sie in Hamburg, Berlin, Lüneburg, Kiel, Stade, Langsf, Göttingen und anderen, vorwiegend Großstädten, wie sie ein oder mehrere Abende in der Woche zusammenkommen: Lehrer, Studenten, Arbeitermädels, und junge Beamtenfrauen, Professoren und Werkgehilfen, und zu eigener Freude in Turnhallen und Heimen, in den Voranlagen oder auf dem Raine vor den Toren der Stadt fleißig über, alte und neue Tänze tanzen. Wenn man dann einige Male im Jahre eine kleine Gruppe in irgendeinem Dorf, einer Stadt zu Gaste stellt, geschieht das in der Ferienzeit oder an einem freien Sonntag — und ohne Entgelt.

Volkstanz-Veranstaltungen können der Volkstanzbewegung die Bahn ebnen, in der Regel ist aber der Verlauf umgekehrt. Ein Volkstanz-Abend wird mit einem öffentlichen Vorführungsabend abgeschlossen. Als typisches Beispiel möchte ich das vorbildliche Werk der Stadt Hildesheim nicht un-

erwähnt lassen. Dort veranstaltete das Bezirksjugendamt unter Mithilfe der Regierung mehrere Volkstanzfeste, die von mehr als 200 Personen (darunter Lehrerinnen bis zu 60 Jahren) besucht wurden. In nur drei Wochen (für jeden Lebrgang also nur 8 bis 14 Tage gerechnet), brachte der Leiter, Otto Zimbrecht, es dahin, daß ein öffentlicher Vorführungsabend achtzehn müllerartige Tänze zeigen konnte (das war nur eine Auswahl aus vielen). Da der Abend bereits fünf Tage vorher ausverkauft war, mußte eine zweite Veranstaltung folgen.

Was vieles Neben und Schimpfen, alles Pre-digen und Schreien über den kulturellen, über den kulturellen Niedergang des deutschen Volkes nicht zu bessern vermag, hier ist ein Weg, der zur Tat führt, der schon Tat ist: Der Volkstanz, der Tanz der Geselligkeit und lauterer Gesinnung, wie er aus der Jugendbewegung geboren, durch die Volkstanzkreise geläutert, in Stadt und Land sein Heimatrecht gegenüber den fremdländischen, modernen Tänzen geltend macht.

Diesen und seinen wird vielleicht ein Hinweis auf das theoretische Material, das sich mit dem Volkstanz befaßt, nicht unwillkommen sein. — Eine überflüssige und leichte Einführung in die Volkstanzbewegung ist das Heftchen „Die junge Nordmark“, zu beziehen von der Landesbibliothek Kiel, Klosterhof 10, das von Otto Zimbrecht als Volkstanzführer herausgegeben ist. — Alle die vielen neuen und schönsten Volkstanzleistungen aufzuführen, die bei den verschiedenen Vereinen erschienen sind, würde zu weit führen. Wer sich hierüber Material wünscht, mag sich den gebundenen ersten Jahrgang des „Spielmann“ beim Sarowia-Verlag, Berliner-Str. 10, beschaffen. Die Hefchen der Volkstanzliteratur in ausführlicher, verständlicher, auch bringen die besten Proben aus den verschiedenen — Als Nachschreibarbeit der „Volkstanzbewegung“ erscheint seit September 1925 der „Volkstanz“ in Berlin die Hefchen „Der Volkstanz“, herausgegeben von Frieda Casp, Berlin.

Die Romanistik beruht jenem Antagonismus zwischen Lateinern und Germanen, zwischen Weissen und Farbigen, der uns soviel Leid gebracht hat und noch bringen wird, jenem Gegensatz zwischen Zivilisation und Kultur, der eine durch schlecht verstandene und schlecht definierte Worte entstandene Streitfrage ist, ein Ende. Die germanische Idee des Barbaren und die lateinische Idee des Zivilitierten sind schädliche Mythen, die so reich als möglich erstickt werden müssen — dies aber sollte eines der wichtigsten Programmpunkte des Verbandes für künftige Zusammenarbeit werden.

Die Romanistik ist in Bezug auf die Völker der Friede durch das Recht, in Bezug auf die Individualitäten der Friede durch die Moral. Aber der Friede ist das Ergebnis einer Bemühung und der Lohn, den Gott auf diese Bemühung ausgesetzt hat; es ist das Ergebnis einer Ordnung: tranquillitas ordinis, so hat der Heilige Augustinus ihn definiert. Der Irrtum der Bazillisten besteht darin, den Frieden als Ziel an sich zu betrachten, das man durch bloße Abrüstung und Abschaffung des Krieges erreichen kann und soll. Aber der christliche Friedensgedanke ist viel erhabener und tiefer. Der Friede — das heisst: die menschliche Gemeinschaft auf dem Grund des Gottesknechts errichten.

Kreis Beuthen

Die Arbeitsmarktlage in Beuthen. Zu der Berichtswache vom 25. bis 31. Oktober 1926 hat die Arbeitsmarktlage in Beuthen eine weitere erhebliche Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Berichtswache auf insgesamt 3207 Personen angestiegen, während in der vorigen Berichtswache die Arbeitslosenzahl insgesamt nur 2792 betrug. Von der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden nahmen in der Berichtswache 2758 männliche und 459 weibliche Personen an, während in der vorigen Berichtswache die Arbeitslosenzahl insgesamt nur 2792 betrug. Die Lage am Stellenmarkt ist nach wie vor schlecht und hat sich nicht verändert. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen betrug in der Berichtswache für männliche Arbeitsuchende 83 und für weibliche 59, insgesamt 142, was 4,4 Prozent von der Gesamtarbeitslosenzahl ausmacht. In a. wurden vermittelt: 33 Grubenarbeiter, 38 Lohnarbeiter, 6 Schloffer, 1 Klempner, 1 Tischler, 1 Maler, 21 Arbeiterinnen und 23 Hausangestellte.

Erhöhung der Brotpreise. Die Bäckervereinigung der Getreide- und Mehlpriese seit August dieses Jahres zu einer Brotpreiserhöhung gezwungen und hat folgende Preise neu festgesetzt: Von Mittwoch, den 3. November ab, kostet das Pfund Brot 20 Pfg., bisher 19 Pfg., und das Normalbrot im Gewicht von drei Pfund 60 Pfg. und ein Doppelbrot demnach 1.20 Mk. Die Semmelpreise bleiben unverändert. Der Preis von 1 Pfg. für 13 Gramm bleibt bestehen.

Ein 40jähriges Meisterjubiläum beging Meister Wilhelm Leschjiner. Er wurde aus diesem Anlass in der Sitzung des jüdischen Meister- und Gesellenvereins geehrt.

Serp Summer, der hervorragende Meister des deutschen Pantenganges, gibt am Montag den 22. November in Beuthen einen einzigen Niederabend im Schützenhausaal. Der Künstler hat für diesen Abend ein vollständig neues, ausserordentliches Programm zusammengestellt. Da der Veranstalter dieses Abends: „Nieder und Valladen zur Gitarre“, ein gemeinnütziges Unternehmen ist, werden die Eintrittspreise trotz der Unkosten sehr mäßig und deshalb auch sehr begehrt sein. Die Kartenausgabe werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Der lat. Leo-Verein beging am Dienstag Abend die Gallener-Gedenkfeste bei Dünnebir. Die vom Prälaten Schwierk eröffnete Sitzung brachte verschiedene Vorträge der Gesangsabteilung unter Leitung des Organisten Heilborn. Eine tief ergreifende Gedächtnisrede hielt Prälat Schwierk. Der Männerchor schloß mit dem Liede: „Ich hatt' einen Kameraden“ die eindrucksvolle Feier. Hingewiesen wurde auf die hl. Messe für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder am 28. November, vormittags 10 Uhr, in der Trinitatskirche, sowie auf den am kommenden Sonntag stattfindenden „Bunten Abend“.

Diebstähle. Den Allerheiligentag, wo alle die Gelegenheit benutzten, um auf den Friedhof zu gehen, benutzten einige Einbrecher, um einzelnen Wohnungen ihren Besuch abzustatten. Auf dem Viktoriaplatz entwendeten sie aus einer verschlossenen Wohnung eine goldene Damenarmbanduhr, aus einer Wohnung auf der Dngosstraße einen Winterpaleot, einen Cutaway mit Weste, eine Reiseflecke und diverse Taschentücher. Bei einem dritten Einbruch in der Friedrichstraße wurden die Täter gefasst; es gelang ihnen zu entkommen. Die Kriminalpolizei ist den Tätern auf der Spur. — Aus einem dem Spediteur Kaluga gehörigen Lager wurden eine Garnitur Bekwäsche, Bettlaken, Handtücher, bunte Bettdecke, Tischtücher, Ess- und Teelöffel und diverse andere Sachen gestohlen.

Grubenunfall. Auf der Hohenzollerngrube verunglückten der Säner Vinzent Kuda und der Schlepper Johann G. H. Kuda zog sich Verletzungen im Gesicht, 630 Brandwunden am Rücken zu.

Betrogen wurde die Frau B. in der Pieskerstraße, die der Reisenden M. einen Betrag von 26 Mk. für eine Vergrößerung einer Photographie ausstank. Nach dem Empfang des Geldes ließ sich die Reisende, die schon des öfteren derartige Beträge unterschlagen hat, nicht mehr sehen. — Dem Invaliden E. wurde durch eine bei ihm wohnende Frauenschwester die Rentenquittung gestohlen und darauf der Betrag von 27.— Mk. von der Post abgehoben.

Autozusammenstoß mit der Straßenbahn. Gestern mittags nach 12 Uhr kam es zwischen einer Opel-Limousine und der städtischen Straßenbahn an der Pieskerstraße zu einem Zusammenstoß, wobei der Fahrer eines Vorderwagens des Autos platzte und die Koffiziel stark beschädigt wurden.

Die Metallarbeiterkassette von Beuthen und Umgebung wird hermit zu einer vom Christlichen Metallarbeiterverband Deutschlands für Freitag, den 5. b. Mts. abends 8 Uhr nach Beuthen ins Christliche Gewerkschaftshaus Friedrich-Wilhelms-Ring 7 einberufenen großen öffentlichen Metallarbeiterversammlung freudlich eingeladen. Der vorliegende Vortrag über das Thema: „Vertretung der Industriellen, Reaktion oder sozialer Aufsteiger?“ dürfte allgemeines Interesse erwecken, weshalb vor allem alle Vertrauensmänner und Funktionäre des Verbandes für einen zahlreichen Besuch der Versammlung werden möchten.

Generalalarm. Gestern früh gegen 6 Uhr wurde die städtische Feuerwehr nach der Pieskerstraße gerufen, wo im Keller des Fleischermeisters Köj ein Feuer ausgebrochen war. Im Keller lagerten Sägespäne, die anscheinend durch einen fortgeworfenen brennenden Zigarettenstummel in Brand geraten waren. Das Feuer konnte mit Kübelsprühen gelöscht werden.

Unfall am Hauptbahnhof. Gestern verunglückte am hiesigen Hauptbahnhof der Rangierer Theophil Bionel an Miltusch, Friedrichstraße 2. Er geriet beim Rangieren zwischen zwei Waggons und erlitt derartige Verletzungen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Polizeibericht. In der Zeit vom 2. bis 3. 11. wurden in das hiesige Polizeigefängnis folgende Personen eingeliefert: 1 Person wegen Unterschlagung, 1 Person wegen Zecherei, Verleidigung und Widerstands, 1 Person auf Grund eines Haftbefehls, 4 Personen wegen Verdachts des Schmuggels, 34 Personen wegen Obdachlosigkeit.

Stollarzowik. Einweihungsfest der Siedlungsgegenossenschaft. Nach Fertigstellung des 1. Siedlungshauses fand eine gut gelungene Feier statt, die mit einem feierlichen Gottesdienste ihren Anfang nahm. Gestern fand nachmittags 4 Uhr die Einweihung des 1. Hauses statt, worauf sich alle Mitglieder und geladene Gäste u. a. Gemeindevorsteher Matela im Lokale Jaskowitz versammelten. Der Vorsitzende Dzimek begrüßte alle Ercheinenden. Grahe Weißen einer guten Unterhaltungsmusik erzeugten Art und Kunst und sorgten für ein langes gemütliches Beisammensein aller Ercheinenden. Die künftige Fortbildungsaufgabe ist bereits gefestigt worden. Der Unterricht, dessen Besuch für alle unter 18 Jahren alten männlichen Einwohner Pflicht ist, wird an den Abenden der Wochentage von Mitgliedern des Lehrerkollegiums erteilt.

Ein raffinierter Raubüberfall wurde am Sonntag abends auf dem Wege Karlobitz-Dittmarsch im Wäldchen verübt. Ein gewisser Alois Bräuer aus Jessen holte am Vormittag in Dppeln angeblich keine holländische Rente in Höhe von 250 Mark. Bei der Heimfahrt von Dppeln trat ein junger Mann mit in den Zug ein. Den langen Aufenthalt in Gogosin von 1.46 bis 3 Uhr benutzte der Gauner, den Bräuer in ein Lokal zu locken. Dabei wurde der Zug verpaßt, also machten sich beide zu Fuß auf den Weg nach Krappitz. In Krappitz wurden im Bergelischen Restaurant noch einige Lagen genehmigt. Nachdem es dunkel geworden war, gingen die beiden weiter. In dem hinter dem Dorfe gelegenen Tschalantwäldchen wurde Bräuer von seinem Begleiter leiser ganzen Parochia betäubt. Dem Räuber gelang es auch in der Dunkelheit zu verschwinden. Der Gauner trug einen hellen Cordanzug, Schäfte, einen grünen Hut und einen Spazierstock.

Kreis Groß-Strehly

Vom Zehgenossen überfallen und beraubt

J. Gogolin, 3. November.

Ein raffinierter Raubüberfall wurde am Sonntag abends auf dem Wege Karlobitz-Dittmarsch im Wäldchen verübt. Ein gewisser Alois Bräuer aus Jessen holte am Vormittag in Dppeln angeblich keine holländische Rente in Höhe von 250 Mark. Bei der Heimfahrt von Dppeln trat ein junger Mann mit in den Zug ein. Den langen Aufenthalt in Gogosin von 1.46 bis 3 Uhr benutzte der Gauner, den Bräuer in ein Lokal zu locken. Dabei wurde der Zug verpaßt, also machten sich beide zu Fuß auf den Weg nach Krappitz. In Krappitz wurden im Bergelischen Restaurant noch einige Lagen genehmigt. Nachdem es dunkel geworden war, gingen die beiden weiter. In dem hinter dem Dorfe gelegenen Tschalantwäldchen wurde Bräuer von seinem Begleiter leiser ganzen Parochia betäubt. Dem Räuber gelang es auch in der Dunkelheit zu verschwinden. Der Gauner trug einen hellen Cordanzug, Schäfte, einen grünen Hut und einen Spazierstock.

Lebshilf. Ihren 80. Geburtstag begeht am Sonntag, den 6. November in geistiger und körperlicher Regsamkeit die frühere Handarbeitslehrerin Fräulein Auguste Gnielke. Dieselbe erteilte über 50 Jahre an der hiesigen Schule den Handarbeitsunterricht. Wegen ihres freundlichen, entgegenkommenden Wesens erfreut sich dieselbe allgemeiner Beliebtheit.

Kreis Ratibor

Geldräuber an der Arbeit. In der Nacht auf Montag wurde in die Büroräume der Firma Hegenich in Ratiborhammer ein dreierter Einbruch verübt. Von der Straße aus, unmittelbar an der Portierbude, drangen Einbrecher durch das Fenster in die Büroräume ein und machten sich hier am Geldschrank zu schaffen. Scheinbar mittels eines Sauerstoffapparates gelang es ihnen, diesen von der Seite zu öffnen und seines Inhaltes zu berauben. Der Schaden ist nicht sehr hoch, da sich zufällig im Schrank nicht sehr viel Geld befunden hatte. Ein Polizeijagd aus Ratibor hatte eine Spur aufgenommen, doch sie führte zu keinem Ergebnis. Die Täter scheinen einer raffinierten Einbrecherbande anzugehören, die mit allen neuesten Einbrechermitteln ausgerüstet ist.

Größter Brand in Brzozie. Von einem Großfeuer, dem das Wohnhaus des Mühlenbesizers Malon zum Opfer gefallen ist, wurde die Gemeinde Brzozie am Freitag heimgesucht. Um 2.20 Uhr nachmittags bemerkten Kinder, daß am Boden des von sechs Familien bewohnten Hauses Feuer ausgebrochen war. Schon einige Minuten später stand der ca. 25 Meter lange Dachstuhl in Flammen. Die Feuerwehr erschien unter Leitung des Oberbrandmeisters Prosk an der Brandstelle und griff mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das Feuer an. Der Angriff gestaltete sich ungemein schwierig, da das Brandobjekt von Gebäuden vollkommen umgeben war. Infolge der Ausdehnungsgefahr mußte Weibung Großfeuer nach allen Richtungen gegeben werden. In kurzer Reihenfolge erriehnen die Wehrentkiedotischen Markowitsch D.-D.-S., Kobbila Ratibor Stadt, Ostro Deutsch-D.-S. Dem vereinten Angriff der Wehren gelang es, den Brand zu isolieren. Nach etwa dreihündiger Arbeit konnten die auswärtigen Züge zurückgezogen werden. Die Ortswehr mußte bis zum nächsten Tage an der Brandstelle verbleiben. Brandursache: Defekt eines

Schornsteins. Der Schaden beträgt ca. 25 000 Mark und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Die Feuerwehr wurde am Freitag früh benachrichtigt, daß im Hause Placzel drei Personen im bewußtlosen Zustande darniederliegen. Oberbrandmeister Prosk fand den Häusler Placzel sowie seine beiden Söhne (von 21 und 17 Jahren) durch Kohlenoxyd vergiftet vor. Nachdem aus dem Kachelofen ausgeströmt war, während die Vergiftungserscheinungen bei den Söhnen leichter waren gelang es erst nach fast sechshündiger Arbeit den Häusler Placzel zum Bewußtsein zu bringen.

Ein „Schlagfertiger“ Gast. Beim Bezahlen war der in der „Villa Nova“ als Gast anwesende Landwirt Franz Matuschek mit dem Gastwirt in Streit geraten. Er ging schließlich auf den Gastwirt mit einem Bierglas los und verletzte ihn damit am Kopfe schwer. Für den „Schlagfertigen“ unwilligen Jähler dürfte die Angelegenheit noch im Gerichtssaal ein unliebames Nachspiel haben.

Jugendliche Wüstlinge. Der 25jährige Landwirtssohn Paul Hedwig und der 24jährige Landwirtssohn Reinhold Reske, beide aus Krug, Kreis Leobischütz, wurden wegen Verzehrens aus § 177 des Str.-G.-B. zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Kreis Oppeln

Wilderer im Elguib-Prosauer Walde!

Proskau, 3. Nov. In den umliegenden Staatsjorden treiben viele Wilderer ihr Unwesen. So wurde in den letzten Tagen von ihnen ein Hirsch geschossen. Das Treiben wurde jedoch bemerkt, und vier Hirschkörner begaben sich zur Fahndung in das Elguib-Prosauer Revier. Zwei Wilderer wurden von den Beamten beim Verlegen des Wildes übertrast. Sie konnten jedoch in der Dunkelheit im dichten Wald entkommen. Nur einen Schußbereitens Karabiner und einen Revolver ließ sie zurück. Nachgehende Schüsse verfehlten ihr Ziel.

Oppelner Kunstfeste. Eine Sitzung zwischen Vertretern von hiesigen Kunst- und Kulturvereinigungen sollte durch den Willen der einzelnen Vereine eine möglichst produktive Winterarbeit schaffen. Oberbürgermeister Dr. Neugebauer trat für seinen Plan ein. Das Kunstfest soll für Familien der Oppelner Kunstvereine und ähnlicher Organisationen ein. Die Versammelten stimmten diesem Plane im Prinzip zu und nachdem die Statuten einer solchen Kunstgesellschaft in den einzelnen Vereinen umgelaufen sein werden, wird in einer neuen Sitzung in 14 Tagen endgültig Beschluß gefasst werden. Vorkünftig wurde beschloffen, im Kunstsalon Glatzer eine Terminliste der bis jetzt feststehenden Veranstaltungen auszugeben.

Mit Steinen beworfen. Ein Verkehrsflugzeug der Strecke Gleiwitz-Breslau, das infolge dichten Nebels seinen Kurs über Breg ändern und den Rückflug nach dem Heimathafen Gleiwitz über Oppeln antreten mußte, wurde am Montag vormittag von einer Eisenbahnbauarbeiterin in der Gegend von Dambrau in ca. 10 Meter Höhe mit Steinen beworfen, so daß die größte Gefahr für Passagiere und Piloten bestand. Infolge gefährlichen Manövrierens des Piloten gelang es, das Flugzeug aus der Gefahrenzone zu entfernen. Die Untersuchung seitens der Oppelner Landes kriminalpolizei ist im Gange.

Brennendes Auto. Am vergangenen Sonntag abend geschah hier in Oppeln ein eigenartiger Unfall. Der Personenwagen einer Breslauer Fahrschule fing zum Verschreden der Fahrer plötzlich Feuer und verbrannte fast vollständig. Glücklicherweise sind Personen nicht verletzt worden.

In der Oder ertrunken. Der Schleusengehilfe Kolof ist beim Nadelziehen am Wehr Döberm abgelenkt und ertrunken. Bei der Strömung war an eine Rettung nicht zu denken. Der Leichnam ist bis jetzt nicht aufgefunden worden. Der Fall ist sehr zu bedauern, da Kolof Frau und 3 Kinder hinterläßt.

Kreis Meisse

Tafeldebats und Service-Kurse. Schon wiederholt veranstaltete der lat. Frauenbund Kurse zur Erlernung des Tafeldebats und Servierens. Die rege Anteilnahme fanden. In den Tagen vom 8. zum 9. November findet wieder ein solcher Kursus statt, bei dem alle jene gesellschaftlichen Geselligkeiten, die den Verkehr auf ein gewisses Bildungsniveau heben, von geeigneter Persönlichkeit gelehrt und demonstriert werden soll. Hausfrauen, Töchtern und Angestellten kann die Teilnahme nur empfehlen werden. Anmeldungen und Auskunft bei Frau Kaufmann Crust, Ring 13.

Kreis Kreuzburg

Aus Liebeskummer Selbstmord

In der Nacht von Montag zu Dienstag hat sich der Rangierer Edward St. aus Wobetwils, der auf dem Kreuzburger Bahnhof beschäftigt war, mit einem Karabiner erschossen. St. hatte Nachtwache bei einem Zuge und war in der Wachtstube (früherer Eisenbahnwagen 4. Klasse), wo er sich auf die Brücke legte. Die Wache, die sonst im Wachtzimmer war, rückte er an sein Lager legte den Karabiner des Karabiners darauf und zog auf dem Damm ab. Die Wirtung war bis an die Spitze gebracht, wo das Fleisch verbrannt wurde. Der Schuß drang durch das Gehirn, durchschlug den Magen und blieb in einem anderen Wagen im Holze stecken. Die ganze Schädeldecke wurde durch die Gewalt des Schusses abgehoben so daß das Gehirn freigelegt war. Liebeskummer hatte St. in den Tod getrieben. Er unterhielt ein Verhältnis mit einer hiesigen Ausländerin. Zwischen ihnen kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen. Am Montag abend kam er in das betreffende Schanklokal und sagte seiner Geliebten, daß er sich erlösen werde. Da er dies aber schon des öfteren geäußert hatte, legte die Ausländerin dieser Aussage keine Bedeutung bei. Schließlich sagte St. „Auf immerwiedersehen!“ und ging. Gestern früh fand man ihn als verblutete Leiche auf.

Kreis Leobischütz

Katfcher. Sonntag ereignete sich auf der Chauffee Groß Peterwitz-Katfcher ein Autounfall. Ein von Ratibor kommender mit fünf Personen besetzter Clement und Laurent-Wagen verlor infolge Bruchs des Einstadzapfens beide Vorderäder und stürzte in den Chauffeegraben. Zum Glück ist von den mitfahrenden Personen niemand zu Schaden gekommen. Das Auto mußte abgehleppt werden.

Kreis Rosenberg

Die Prüfung als Katastralkarteiker in Dppeln hielten vom hiesigen Katastralamt die Herren Fei und Mruß bestanden. — Die Gehilfenprüfung für das Kaufmannsamt bestanden vor der hiesigen Prüfungskommission die Kaufmannslehrlinge Kowalsch, Krause und Latuffel von hier.

Aus den schweizerischen Bädern

Pod Charlottenbrunn in Schlet.

In der Nacht von Samstag zu Sonntag, den 21. Oktober ist hier der erste Schnee gefallen. Den ganzen Tag über dauerte der Schneefall an, so daß alles mit und breit mit einer ca. 20 cm starken Schneedecke eingestülkt war. Der Winter im Bode hat somit begonnen und, wenn das Wetter einigermachen standhält, kann mit dem Winterport begonnen werden. Eine gute Nebelbahn, Stigelande für Anfänger und Fortgeschrittene und Schützenfahrten durch die malerischen Berge bieten dem Sportler und dem Kurpfler alles er braucht. Die Kurtagen sind reichhaltig ermäßigt.

Schneeschmelze im Gebirge.

Hirschberg, 1. November. Winterwetter mit Schnee und Kälte hatten viele erwartet, die am Sonntagabend von fernher in unser Gebirge kamen. Aber was man im Gebirge vorfand, das war nicht Wintersturm, nicht Herbstwetter — sondern ein richtiges Frühjahrswetter! Seltsam genug, — aber die Schneedecke, die in der letzten Woche schon bis zu 30 Zentimetern angewachsen war, ist unter dem warmen Hauche des Frühwindes zerfließen, und überall riecht es nach sprudelnden Bächen und frischen Talabwärts, wie im Frühling, wenn die Sonne allmählich wieder an Kraft gewinnt. Die Luft — man zählte fast 20 Grad Wärme in der Höhe — und die Sonne — nur leicht vom Wölkchen bedeckt — trug den frischen, frischen Geruch der Schneeschmelze. Die Moossteppchen am Bergende und das niedrige Gebüsch leuchteten in frischem Grün und war in feinen und zerfließen wie von Mühen angezogenen Fäden lagen die Reste der Schneedecke da, wie sonst im April und Mai. Ein Föhnwind untermete Winterportler hatten in allzu reicher Fülle nicht ihre Eier bis nach dem Ranne geschleppt. Für ihre Kunst war das noch absolet kein Bestraunensfeld gegeben, und auf neuen, teils schmutzigen und schlüpfrigen Nebelbächen mußten sie zu Fuß wieder hinabsteigen.

Gottesdienfordnung

Gottesdienfordnung für Gleiwitz.

Herzliche Allerheiligsten, Freitag, 5. November, 6 Uhr Cant. mit hl. Eogen auf Int. der polnischen Herz-Jesu-Bruderschaft. Dreiviertel Uhr Cant. für west. Marie Vinus „Zehminarie“ Uhr Jahresmesse mit G. und S. für west. Johann und Auguste Pruby 8 Uhr Cant. mit hl. Eogen auf Int. der deutschen Herz-Jesu-Bruderschaft. Einhalb-8 Uhr abends Herz-Jesu-Andacht. Herzliche St. Peter-Paul, Freitag, 5. November, 6 Uhr Cant. poln. Herz-Jesu-Andacht für das Marienlozum. Cant. west. Gem. Adamus und Kenda, 7 Uhr. A. berl. Josef Wintler und Bern in der Trinitatskirche. 8 Uhr Cant. deutsche Herz-Jesu-Andacht. Heilige Familien-Kapelle, Freitag, 5. 11. 7 Uhr Cant. zum hl. Herzen Jesu mit Lebeum und hl. Eogen für Familie Herzog.

Herzliche St. Verhulomäus, Freitag, 5. November, Einhalb-8 Uhr für die hl. Mütterverein. Einhalb-7 Uhr für die deutsche Herz-Jesu-Andacht. Einhalb-8 Uhr zum hl. Herzen Jesu und Antonius in bel. Meinung. Gottesdienfordnung für Richterdorf.

Herzliche St. Antonius, Dreiviertel-7 Uhr Cant. mit hl. Eogen und Aussegnung zu Ehren des Heiligen Herz-Jesu-Bruderschaft 7 Uhr abends Andacht für den Deutschen Mütterverein mit Standespredigt, nachher Gelegenheit zur hl. Beichte für die Frauen und Jungfrauen. Gottesdienfordnung für Schönwald.

Freitag, 5. Nov. 6 Uhr Aussegnung des Allerheiligsten. Herz-Jesu-Andacht. Einviertel-7 Uhr Hochamt mit Opfergang für die Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft. 7 Uhr hl. Messe zu Ehren des Rosenkranz-König für west. Jungling Alfred Golez Monatsfrankenspende im Mittel- und Oberdorf. 7 Uhr abends Herz-Jesu-Andacht für die Marianische Jungfrau-Kongregation.

Gottesdienfordnung für Hindenburg.

Herzliche St. Anna, Freitag, 5. 11. 6-6viertel Uhr Int. Cecilia Kubitzke, Bern, Kubitzka und Wobekind, C. S. poln. Dreiviertel Uhr Int. der Herz-Jesu-Bruderschaft, Aussegnung, Eogen, Egehorte, bel. Opfergang deutsch. Dreiviertel Uhr Int. zum hl. Herzen Jesu für das Jehrkind Gott. Palluch, deutsch.

Herzliche St. Andreas, Freitag, 5. 11. 6-6viertel Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. 7 Uhr berl. Johann Paulus, 7-6viertel Uhr berl. Valentin, Florentine und Adolf Pirzelska. 8 Uhr poln. Herz-Jesu-Andacht. Gottesdienfordnung für Karf.

Freitag, 5. November, 6 Uhr polnische hl. Messe mit Aussegnung des Allerheiligsten Altarsakraments zur Gloggen Andacht für die Herz-Jesu-Bruderschaft. Einhalb-8 Uhr polnische hl. Messe für die west. Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft. 5 Uhr nachm. Beichtgelegenheit für die Schulkin der Klassen 4a, 4b, 4c. 7 Uhr abends Aussegnung des Allerheiligsten mit Lebeum (polnisch).

Gottesdienfordnung für Sokot.

Freitag, 5. November, Dreiviertel-5 Uhr wird kommuniziert. 6 Uhr poln. hl. Messe zum hl. Herzen Jesu. Einviertel-6 Uhr deutsche Stillmesse auf beste Meinung. 7 Uhr deutsche hl. Messe zum hl. Herzen Jesu. Einhalb-8 Uhr abends Beichtgelegenheit für die Mädchen der Klassen 1 und 2.

Gottesdienfordnung für Peitzschham.

Freitag, 5. November, 6-6viertel Uhr stille hl. Messe. Dreiviertel-6 Uhr zum hl. Herzen Jesu mit Eogen. Gottesdienfordnung für Groß-Strehly.

Freitag, 5. November, 5.30 Uhr hl. Messe zum hl. Herzen Jesu in der Meinung der Ehrenwache mit Aussegnung und hl. Eogen 6 Uhr hl. Messe für west. Theodor Marsch 2 Söhne und Eltern. 6.30 Uhr Jahresmesse für west. Paul Stawron. 7.15 Uhr hl. Messe zum hl. Herzen Jesu von der Herz-Jesu-Bruderschaft. Freitag, 5. 11. Einhalb-7 Uhr Jahresmesse für west. Schöeller Oberir. Redaktion. 7 Uhr Ant. der Ehrenwache

MAGGI'S Würze hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalpackungen zu RM 6.50.



Das bekannte Lied von der Wolga bildet das Leitmotiv des gewaltigen Monumental-Filmwerks



Der Wolgaschiffer

Wenn Sie sonst nie ein Lichtspieltheater besuchen, diesen Film müssen Sie sehen!

Zwangsversteigerung.
Sonnabend den 6. November 1926 vormittags 8⁰⁰ Uhr sollen
a) in Dombrowa bei Gottschow Sammelstelle für Bieter am Dominium
6 Schweine ca. 3-4 Monate alt
b) vormittags um 10 Uhr in Laßka Sammelstelle für Bieter Kirche daleibst
1 Kuh, 1 Kalb, 13 Gänse, 1 Mohnmühle, 1 Benzin-Motor, 2 Wanduhren, Kleidungsstücke u. v. a.
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Langer
Ober-Gerichtsvollzieher.

Unsere Hüte
zeichnen sich aus durch sorgfältigste Verarbeitung unter Verwendung besten Materials.
Die Preise sind niedrig.
Josef Peschka
Hindenburg Kronprinzenstrasse 133

Neues aus aller Welt
:: Familientragödie. Der im Osten Berlins wohnende Friseur Nenzen, der an Lungenentzündung erkrankt war, schlug nachts, nachdem er sein Testament gemacht hatte, unter dem Rufe: „Dich nehme ich mit!“ mit einem Totschläger auf seine im Bett liegende 14jährige Tochter ein und brachte, als seine Frau ihm den Totschläger entriß, der Tochter mehrere Stiche bei. Er erstach sich dann selbst. Die Tochter ist schwer verletzt.
:: Sühne für einen Mord. Das Schwurgericht Trier verhandelte gegen zehn Männer und eine Frau aus Oberthailen an der Saar Grenze, die am Pfingstmontag 1926 den Zollbeamten Augustin ermordet haben. Das Gericht sprach zwei der Angeklagten frei und verhängte gegen die neun anderen Zuchthausstrafen von je 10 bis 15 Jahren, zusammen 96 Jahre Zuchthaus.

Bereinstalender
Gleiwitz
- Landwehr-Berein E. V., Gleiwitz, Sonnabend, 6. November cr., abends 8 Uhr, General-Appell im Vereinslokal, Urbans Bierstuben (Kaiserhof, Oberwallstr.) verbunden mit Einweihung der den Gefallenen des Vereins gewidmeten Gedenktafel und Ehrung der Jubilare. Die Angehörigen der Gefallenen sowie alle Kameraden, die dem Verein 25 Jahre und darüber angehören, werden besonders eingeladen, wie von allen Kameraden vollständige Teilnahme erwartet wird.
- 4. Kompanie Kriegerverein Gleiwitz, Sonnabend, 6. November, abends 7 1/2 Uhr findet im Vereinslokal, Norths Bierstuben, der fällige Monatsappell statt. Anschließend des Nachr.-Biettes.
- Kameradenverein ehem. 15ter in Gleiwitz und Umgegend. Am Sonnabend, 6. 11. um 8 Uhr abends Versammlung in den Reichshallen, Beuthenerstraße. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
- Kath. Frauenbund Gleiwitz. Montag, 8. November abends 8 Uhr Vorstandssitzung in der Pfarr-Kanzlei Allerheiligen. Erscheinen dringend erforderlich.
Hindenburg.
:: Kameradenverein ehem. 15ter. Sonntag, 7. Nov., nachm. 4 Uhr Appell. Unter anderem Berichterstattung des Kam. Groß über die letzte Bundestagung in Berlin, sowie Ausstellung des Nachr.-Biettes.
:: Artillerieverein Hindenburg und Umgegend. Sonntag, 7. Nov., vormittags 10 Uhr: Monatsappell im Kasino der Donnerstagskantine.
:: Oberfließischer Bühnenbund, Ortsgruppe Zaborze. Freitag, 5. November, abends 8 Uhr läuft im Gemeindefestsaal der Großfilm „Die Perücke“ nebst Beiprogramm. Karten zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf bei Niemela. Keine Schülerführungen. (Siehe Platate.)

Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Riestler in Gleiwitz, für den Anzeigen- und Reklameteil Richard Brennecke in Gleiwitz. Druck und Verlag der Oberschlesischen Volkstimme G. m. b. H.

DEULIG-PALAST GLEIWITZ
Das Meisterwerk triumphalen Erfolges! Von Freitag bis Montag: Der aufsehenerregende Russenfilm Der langerwartete Film wird Ereignis!
Iwan Mosjukin in
Der Kurier des Zaren
Ein Kolossalgemälde voll atemberaubender Spannung und dramatischer Grösse in 10 Akten nach dem weltbekanntesten Roman von Jules Verne.
Was ein Dichter in seiner kühnsten Phantasie erträumte . . . Was Millionen Menschen in fiebernder Spannung lasen . . . wurde nun auch ein Meisterwerk europäischer Filmkunst! Im 5. Akt: Die Schlacht von Omsk. 10 000 Mann Infanterie und Kavallerie der lettischen Armee gegen den Einfall der Tartaren.
12 Mann Orchester! **GROSSES BEIPROGRAMM!** Keine Preiserhöhung!
Darsteller:
Zar Alexander II von Rußland . . . Eugen Gaidaroff — Michael Strogoff . . . **Iwan Mosjukin** — Nadja Feodorowa . . . Nathalie Kowanko — Iwan Ogareff. . . Ascho Schachhatuni — Emir Feofar Khan . . . Boris Defas
Sonntag vormittags 11 Uhr; Lustspiel-Matinee. 25 Pfg. Eintritt

Restaurant „Der Jahreszeiten“
frühere Gaststätte Maria (Inh. Alfred Banis) Hindenburg, Kronprinzenstrasse 53, Telef. 1128.
Sonnabend, den 6. November
Gr. Schweinschlachten
in bekannter Güte.
Es laden ergebenst ein
Alfred Banis und Frau

Haushaltungsschule
der Armen Schulschwester v. A. E. Fr.
Staatlich anerkannt.
Bad Carlruhe OS.
Vollständige Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, Bürgerliche und feine Küche, Behandlung der Wäsche, Handarbeit und Schneidern. Kost u. Projekte durch die Oberin.

Pferdeverkauf
Am Dienstag, den 9. d. Mts. 10 Uhr vormittags findet auf dem Hofe der ehem. Manerfajerne der Verkauf von 2 überzähligen Reitpferden meistbietend gegen Barzahlung statt.
Der Polizeipräsident,
F. A. gez Kroschewski.

Reichsbahndirektion Oppeln
Sonntag, den 7. November verkehrt ein billiger Ausflugs Sonderzug nach Breslau.
Näheres siehe Aushänge.

Preuß. Staats-Lotterie
Die Erneuerungsfrist zur 2. Klasse 25. (254.) Lotterie endet am 5. d. Mts.
Hauptgewinn 2. Klasse 100 000 R.-M.
Kauflose sind noch in allen Teilungen vorhanden.
1/4 Kauflos, 1/2 Kauflos, 1/4 Kauflos, 1/2 Kauflos
45.- Mk. 24.- Mk. 12.- Mk. 6.- Mk.
Versandt auch unter Nachnahme.
Kullrich
Staatlicher Lotterie-Einnehmer
Gleiwitz, Bahnhofstr. 17
Postscheck-Konto Breslau 17102
Fernruf 110.

Restaurant Goldener Stern
Gleiwitz, Preiswitzerstraße 53
Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. November
Großes Schweinschlachten
Es laden ergebenst ein **Frits Pohl.**
Echtes Brennesselhaarwasser
von Hofapoth. Schäfer, gegen Schuppen, Haarausfall und Jucken der Kopfhaut heilend bewährt. Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/4 Liter 0.60 Mk. 1/2 Liter 1.- Mk. All Verkauf: Gleiwitz, A. Heller, Kauf. Drog. Wilhelmstr. 8
N. Artmannstr., Eng. Drog. Ecke Breslauer- und Preiswitzerstraße
Beuthen Drog. Jos. Schödel Nachf. Dnygosstr. 39
Hindenburg: Wöhren-Drog. Kronprinzenstr. 121.

Verkäufe
Kl. Wohnhaus
im Zentrum der Stadt mit sofort bestehbarer Wohnung erdteilungs halber sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Schubert, Gleiwitz, Teufelstr. 12.
Wegen anderen Unternehmen verkaufe ich mein
Kolonial- und Eisenwarengeschäft
in größerer Gemeinde Nähe Gleiwitz. Off. unt. G 341 a. d. Volksst. Gleiwitz erb.
Prima Eiderfellkäse
9 Pfd. Mt. 6,- franco Dampfkefäbricit. Mendobura.

Biete an:
frisch geschälene
Fasern
auch geteilt.
Freite
Fasernen
Stück 4-5 Mark
frische säteleiche
Molkereibutter
Pfund v. 1.80 Mt. an
im Feinstoffhaus
Wolfs Pundsch
Hindenburg
Bahnhofstraße 1
Sehr schöne
Daueräpfel
Berl. v. Nachn., Str. 10-15
Mt. all. Sort. Alfons Lange
Klein-Röhrsdorf
Kreis Löwenberg.
Stellenangebote
1 jüngerer
Verkäufer
aus d. Lebensmittel- und Drogenbranche v. 15. 11. 26 gelucht. Off mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanfor. o. Station unt. G. B. 50 an die Volkstimme Hindbg.

Von Freitag bis Montag
Beuthen OS. **UFA** Beuthen OS.

INTIMES-THEATER
BEUTHEN
Der beste Wiener Film!
Wien—Berlin
Ein Liebespiel zwischen Spree und Donau in 6 Akten mit
Er. Kastner / Charl. Ander
Henri Bender / Anita Dorris
2. Film:
Das unheimliche Haus
Ein seltsames Erlebnis in 6 Akten

Kammer Lichtspiele
BEUTHEN
2 große Schlager!
Die Kleine vom Varietee
6 lustige Akte mit
Ossi Oswald
Georg Alexander, Max Hansen
2. Film:
Seine Privatsekretärin
6 packende Akte mit
Norma Shearer

SCHAUBURG
BEUTHEN
Das große Ereignis!
Zopf und Schwert
Ein Film aus den Jugendtagen des großen Königs in 7 Akten mit
Mady Christians
Walter Janssen
Hanni Weisse
Wilh. Dieterle
Außerdem:
Das erstklassige Beiprogramm

Geübte
Düsenfleberinnen
können sich melden.
Louis Cohn, Gleiwitz
Lotterstraße 7
2 Lehrlinge
die das Elektro-Handwerk erlernen wollen, sofort gesucht. — Meldung Sonnabend nachm. 3 Uhr
Gleiwitz, Wilhelmstr. 53/1.
Tüchtigen
Schneidergehilfen
sofort gesucht
Franz Krenzel, Gleiwitz
Falkenstraße 9.

Höchste Leistungen

Wie ist es möglich, dass man so billig sein kann? So werden Sie bestimmt fragen, wenn Sie unsere heutigen einzigartigen Preise gelesen haben. Jeder Artikel ist eine Höchstleistung! Nicht zu viel haben wir Ihnen daher gestern versprochen, wenn wir Ihnen sagten: „Sie werden staunen!“

Propaganda-Tage

Ein Sonderverkauf zu auffallend billigen Preisen!

Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidenflor, schwarz u. bunt Doppelsohle und Hochferse mit Naht	0.75
Damen-Strümpfe Maco mit Seidengriff, ausprobiert, haltbare Qualität schwarz und bunt	1.10
Damen-Strümpfe la Seidenmaco in schönen bunten Farben	1.45
Damen-Unterziehstrümpfe reine Wolle lange Form	1.45
Damen-Strümpfe Wolle schwarz, sehr gut verstärkt	1.45
Damen-Strümpfe reine Wolle, ganz vorzügliche daunenweiche Qualität, bunt	2.95
Herren-Socken sortiert in schönen bunten Farben	0.25
Herren-Socken starke Winterqualität gestrickt solange Vorrat	0.25
Herren-Socken unser konkurrenzloser Schlager, Jaquard durchgemustert nur modernste Dessins in riesiger Auswahl	0.75

Trikotagen

Herren-Hosen Normal, beste garantiert wollgemischte Qualität Gr. 4	1.65
Herren-Hosen Pelzfutter, solide gute Ware Gr. 4	1.95
Herren-Hosen la Pelzfutter, grau und beige, sehr warmhaltende beliebte Qualität . . . Gr. 4	2.75
Kinder-Anzüge Pelzfutter, solide gute Ware Gr. 60	1.25
Herren-Einsatz-Hemden garantiert wollgemischte Qualität mit la Rippeinsatz . . . Gr. 4	1.95
Damen-Pelzuntertaillen la gefüttert, mit langen Armen, alle Größen . . .	1.75
Damen-Schlupfhosen Wintertrikot mit angerauhtem Futter, alle Größen	1.25

Handschuhe

Herren-Handschuh Wintertrikot mit Rauhfutter	0.60
Damen-Handschuh Trikot mit Rauhfutter, gute Qualität	0.75
Herren-Handschuh Wintertrikot mit Rauhfutter, haltbare Qualität . . .	0.75
Damen-Handschuh la Trikot mit bestem, vornehmen, bunten Futter . .	0.95
Damen-Handschuh reine Wolle, gestrickt, bestes Fabrikat	1.35
Damen-Handschuh aus bestem Wintertrikot, vollständig durchgefüttert .	1.25
Herren-Handschuh Nappa-Stepper, Anker-Marke, bestes Fabrikat mit Krähenfußaufnaht	4.75
Damen-Handschuh reine Wolle, gestrickt mit ganz modernen Jaquardmustern	1.60
Kinder-Handschuh reine Wolle, entzückende Jaquardmuster	0.75

Strumpf-Lerch

Wilhelmstraße Gleiwitz Nikolaistraße

Vereinigte Städtische Bühnen Beuthen—Gleiwitz—Hindenburg G. m. b. H.

Stadttheater Gleiwitz

Sonnabend, den 6. November 1926
Zum 1. Male!

Der Evangelimann

Oper in 2 Aufzügen von Wilh. Kienzl.
Anfang 8 Uhr abends.

Sonntag, den 7. November
Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr

Paganini

Operette in 3 Akten von Franz Léhar
Anfang abends 7 1/2 Uhr

Zum 1. Male!

Uschi

Operette von Gilbert
Kassenstunden:
vorm. 10—1 1/2 Uhr, nachm. 6—8 Uhr.

Reichshallen

M. Rünzer

Hindenburg OS.

Süttenstraße 3

Führendes Speise-Restaurant

T ä g l i c h

von 9—12 Uhr vormittags:

Frühstückstorte

Bürgerlicher Mittagstisch

von 12—3 Uhr
Im Abonnement 90 Pfg.

Große Speisentarte

mit billigen Spezialgerichten.
Stammabendbrot 80 Pfg.
Saisonpezialitäten.

Freitag: Fischabendbrot

Pilsner Urquell

Pschorr-Bräu Siechen hell
3/10 30 Pfg. 3/10 30 Pfg.

Monopol Pils

1/2 Str. 30 Pfg.
Sämtliche Biere werden in Originalkrügen ausgehängt.

Kleiner Saal für Versammlungen und Diners.
Diner auch außer Haus.

Vereinigte Städt. Bühnen

Beuthen—Gleiwitz—Hindenburg

Beuthen

Freitag 8 Uhr

Freier Kartenverkauf und Freie Volksbühne

Paganini

Hindenburg

Freitag 8 Uhr

Woyzeck

Für Schulden, die mein Pfenniglohn Wilhelm Lübbe macht, komme ich nicht auf, da derselbe nicht mehr Lübbe, sondern Klusta heißt und sich bei uns nicht mehr aufhält.

Franz Lübbe

Bochawerk, Quienstr. 11.

5000.- Mt.

aus Privathand gegen Zinsen oder Beteiligungen zu vergeben. Offerten unt. D 342 an die Volksstimme Gleiwitz.

Erstliche gründliche Nachhilfe standen in Latein bis Quarta. Off. u. D 340 a. d. Volksst. Glw.

Hobelspanne

bis auf Weiteres gratis abzugeben.
Gleiwitzer Holzhandel (G. m. b. H.)
Preiswiderträge 49/51

Ein fast neuer

Kinderwagen

steht billig zum Verkauf in Gleiwitz, Preiswiderträge 84 hochpartierere.

Öffentliche Mahnung

behufs Entrichtung der Hundesteuer für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926.

Die Hundehalter, die eine Veranlagung für das Steuerjahr 1926 bereits erhalten haben als auch die, welche noch nicht im Besitz einer solchen sind, werden hiermit aufgefordert, die

Hundesteuer

für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926

binnen 8 Tagen an unsere Stadthauptkasse — Wilhelmshelmplatz — einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die zwangsweise Einziehung.

Besondere Mahnsätze werden nicht zugestellt.

Der Magistrat.

Abteilung für Rassen- und Steuerfachen.

Ziehung 5. bis 10. November

Turn- u. Sport-Lotterie

20 796 Gewinne und 3 Prämien im Werte von Mark

105 000

Höchstgew. im W. v. M. 30 000

Hauptgewinn im W. v. M. 20 000

Prämie im Werte von M. 10 000

Lose zu 50 Pf. usw. usw. Porto und Liste 30 Pfennig.

10 Lose einschl. Porto und Liste 5.- M.

Lose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

H. Dombrowsky

Lotteriegeschäft Beuthen OS.

Kaiser-Franz-Josef-Platz 10 (Bankgeschäft Zornik)

Postcheckkonto Breslau 59982

Statt Karten!
Durch die glückliche Geburt eines munteren
Töchterchens
wurden hochehrent
Fabrikbesitzer
Otto Pander und Frau
Gertrud, geb. Schubert
Gleiwitz, den 3. November 1926.

Durch Bausen kleiner Kinder bringen viele
Wollwase
Schlafsachen. Eine einzige Wäscheherb-Seife mit Obermeyer's Weichheitsmittel beseitigt dieses lästige Übel der Wäsche. St. W. — 85, 90% der Wäsche. — Zur Wäschebehandlung ist Herbas-Extrakt besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Droger. u. Parfümer.

Landwehr-Verein E. V., Gleiwitz
Sonnabend, den 6. November etc., abends 8 Uhr
General-Appell
im Vereinslokale, Urbans Bierstuben (Kaiserhof, Oberwallstraße)
verbunden mit Einweihung der den Gefallenen des Vereins gewidmeten Gedenktafel und Ehrung der Jubilare. Die Angehörigen der Gefallenen sowie alle Kameraden, die dem Verein 25 Jahre und darüber angehören, werden besonders eingeladen. Wie von allen Kameraden vollzählige Teilnahme erwartet wird.
Der Vorstand

Feinster Jagd-Korn
per Liter 2.40 Mark
— Litöre —
empfiehlt
Wilhelm Ilka, Gleiwitz
Loketstraße 20, Stadtteil Wettersdorf.
Feinster Grogg-Rum per Str. 4.00

Solange Vorrat reicht empfehle
prima frisches
Kopfleisch
sowie Würstwaren zu den billigsten Tagespreisen.
Karl Grella, Gleiwitz,
Raudenerstr. 6, Telef. 783

Dr. Senftner-Brot
Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senftner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.
Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen

Kreis Hindenburg

:: Vom Finanzamt Hindenburg. In Nr. 302 vom Dienstag, den 2. 11. 26 des Blattes ist bei der Veröffentlichung des neuen Finanzamtsgebäudes in Bezug auf die Urheber der Pläne ein Irrtum unterlaufen, der wie folgt berichtet wird. Die Pläne des Finanzamtes in Hindenburg wurden von der Baugruppe des Landesfinanzamtes Meisse unter Mitwirkung der Bauabteilung des Finanzministeriums aufgestellt. Die Ausführung, sowie die technische und künstlerische Durchbildung lag in den Händen des Oberregierungsbaurats Borowski, Leiter der Baugruppe vom Landesfinanzamt Meisse. Die Firma Friz u. Paul Roder-Brestau hatte unter Aufsicht des Obgenannten lediglich die örtliche Bauleitung.

:: § 193. Als Fleischermeister Thomas U. aus Hindenburg eines Morgens erwachte, machte er die Wahrnehmung, daß eine Seitenmauer seines Schweinestalles, in dem ein Borstenvieh sich befand, eingestürzt war. Er nahm an, daß Einbrecher dort ihre Hand im Spiele hatten, sie aber durch das Einstürzen der Mauer verschleucht worden seien. Er erstattete polizeiliche Anzeige und gab bei seiner Vernehmung zwei Personen an, in denen er die Täter vermutete. Ein hinzugezogener Sachverständiger erklärte, daß die Mauer infolge Bauunfähigkeit eingestürzt sei. Nun stellen die als vermutliche Einbrecher der Polizei benannten Personen gegen den Fleischermeister Strafanklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Am Donnerstag stand U. deshalb vor dem Einzelrichter. Aufgrund der Beweisaufnahme stellte das Gericht fest, daß hier von einer wissentlich falschen Anschuldigung nicht die Rede sein könne. Der Angeklagte habe der Polizei gegenüber nur Verdachtsmomente angeführt, nach welchen die Ermittlungen geführt werden sollten. Hierzu war er als Geschädigter berechtigt. Eine einfache Beleidigung liegt nicht vor, weil dem Angeklagten der § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu Gute komme. Es mußte daher Freisprechung erfolgen.

:: Rache den Deutschen — bis zum Tode! Vor dem Einzelrichter stand am Donnerstag der Arbeiter S. aus Kattowitz, um sich wegen groben Unfugs und Beamteneleidigung zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich eines Tages in Hindenburg einen Kausch geholt und vor seiner Abfahrt nach Kattowitz auf dem Bahnhofe einen Menschenauflauf dadurch verursacht, daß er sich auf den Stufen vor der Zolllhalle herumwälzte. Als er auf die Wache gebracht wurde, beschimpfte er die Beamten in hier nicht wiederzugebender Weise, schlug mit den Fäusten auf den Tisch, daß die Tinte herumspritzte und rief aus: „Rache den Deutschen bis zum Tode!“ Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu nur insgesamt 30 Mark Geldstrafe oder dementsprechender Freiheitsstrafe.

:: Zusammenstoß. Vor Januschowski's Kaufhaus auf der Kronprinzenstraße ereignete sich Donnerstag abends gegen 7 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personauto und einem Radfahrer. Das Rad wurde total zertrümmert. Der Radler kam mit dem Schrecken davon.

:: Kollidie an der Arbeit. Am 2. d. Mts., nachmittags wurden von einem Gespann der Firma Bruno und Franz Hobeisel, das nach Borsigwerf fuhr, eine Holzwanne mit 20 Pfund Margarine und eine Holzkrone mit 25 Pfund Schmalz gestohlen.

Ein Menschenmuggelprozeß in 3. Auflage

:: Hindenburg, 4. November.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Menschenmuggelprozeß, der als eine Folge des vor zwei Jahren in Beuthen stattgefundenen riesigen Menschenmuggelprozesses gegen Djionczko und Genossen anzusehen ist, in welchem deutsche und polnische Grenzbeamte die Hauptrolle spielten. Im Laufe der damaligen Verhandlung wurde festgestellt, daß der Handelsmann Alexander Golez aus Ruda die Seele des „Geschäfts“ gewesen sei. Golez war aber unauffindbar. Er hatte sich verborgen gehalten, konnte aber nach längerer Zeit in Johanneshof bei Groß-Sirestlich verhaftet werden. Jetzt stand er vor den Richtern. Als Hauptzeuge war Kriminalsekretär Wachenfeld aus Elberfeld erschienen. Dem Angeklagten war zur Last gelegt, unbefugt die Reichsgrenze überschritten und fortgesetzt Personen aus dem polnischen in das deutsche Gebiet durchgeschmuggelt zu haben und zwar gewerbsmäßig. Zumeist geschah dies auf einem Feldwege zwischen Rudahammer und Bobref. Von hier aus wurden die Personen nach Beuthen und dann nach dem Reichsinnern gebracht.

Der Angeklagte gab zu, sich nur in drei Fällen strafbar gemacht zu haben. Er sei Mitglied eines Rudauer Sportvereins gewesen, habe mit Beamten, die diesem Verein als Mitglied angehörten, Fühlung gehabt und sie für sich gewonnen. Vornehmlich habe er sich aber mit Scharin-, Fleisch- und Stoffsmuggel befaßt. Wenn er bei dieser Gelegenheit auch Menschen über die Grenze brachte, so geschah dies nur aus Gefälligkeit, aus Nächstenliebe. Auf Schwierigkeiten an der Grenze sei er nicht gestoßen. Uebrigens waren die von ihm über die Grenze gebrachten Personen nur Militärpflichtige, die sich vor dem polnischen Waffensrock drückten. Es folgte die Vernehmung von drei Zeugen, die im Beuthener Prozeß als Mitäter bestraft wurden, jetzt aber noch ihre Strafen abbüßen. Sie hatten mit ihrer

Wahrheit sehr zurück. Interessant gestaltete sich die Feststellung, daß der Angeklagte sogar die Bremsen des Eisenbahnzuges als Beförderungsmittel für seine lebende Schmuggelware benutzt hatte. Kriminalsekretär Wachenfeld, der aufgrund des Ergebnisses des Beuthener Prozesses die weiteren Ermittlungen geleitet hatte, erklärte, daß in der Golez'schen Wohnung zu Ruda deutsche und polnische Beamte verkehrt hätten. Für sie hatte G. sogar einmal ein Schweinschlachtfest veranstaltet. Durch Zeugen, die allerdings jetzt recht wenig wissen wollen, habe er feststellen können, daß der Angeklagte in mindestens 30 Fällen Personen aus dem kongreßpolnischen Gebiet über Hindenburg nach dem Inneren des Deutschen Reiches befördert habe. Die Leute sprangen zumeist schon vor dem Halten des Zuges aus dem Wagen heraus und verschwanden über den Unger'schen Holzplatz oder wurden neben dem für die Fahrvision bestimmten Häuschen auf die deutsche Seite gebracht. Der polnische Korridor in Rudahammer diente dem Angeklagten wieder zur Beförderung von Personen aus Deutsch-Oberschlesien nach Polen. Wie Kriminalsekretär Wachenfeld weiter ausführte, hat der Angeklagte eine Zeit lang von sich nichts hören lassen. Da stellte es sich heraus, daß er vom Kattowitzer Bezirksgericht wegen Einbruchsdiebstahls zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden sei. Es gelang ihm aber, auszubringen und sich verborgen zu halten. Sogar in Holzlisten habe er sich versteckt. Eines Tages überschritt er unbefugt bei Brynnet die Grenze und tauchte in Johanneshof bei Groß-Sirestlich auf. Hier fiel er der Polizei in die Hände und wurde verhaftet. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten in mindestens 7 Fällen des Menschenmuggels für überführt und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Das Gericht nahm aber nur 6 Fälle als erwiesen an und erkannte auf insgesamt zwei Jahren Gefängnis. — Wie wir hören, steht hier noch ein neuer, aber viel umfangreicher Menschenmuggelprozeß bevor.

:: Zweckverband für Volksbildung. Eine Vereinheitlichung und größere Planmäßigkeit des Volksbildungswezens in Hindenburg ist dringend erwünscht. Nachdem Vertreter der maßgebenden Kulturorganisationen und des Magistrats sich hierüber einig geworden sind, findet am kommenden Sonnabend bei Stadler eine konstituierende Versammlung statt, die einen Zweckverband der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft, des Bundes für Arbeiterbildung und des Volksbildungsvereins (Volks-Hochschule) begründen soll.

:: Sepp Summer, der hervorragende Meister des deutschen Lautengefanges gibt Donnerstag, 25. November, im Kasinoaal der Donnersmarkthütte einen einzigen Wiederabend. Da der Veranstalter dieses Abends („Lieder und Balladen zur Gitarre“) ein gemeinnütziges Unternehmen ist, sind die Eintrittspreise trotz der Unkosten sehr mäßig. Die Karten für diesen Abend sowie für alle Vorstellungen im Monat November sind schon jetzt in der Geschäftsstelle Volksbücherei (Kaniastraße 8) zu haben.

:: Das Hindenburger Miets-Schöffengericht befaßte sich Donnerstag mit 27 Räumungsklagen, die sich zum Teil auf gewerbliche Räume bezogen. In den meisten Fällen wurden Vergleiche getätigt. In einem Falle kam es zu einer interessanten Entscheidung. Der Vermieter hatte nämlich ein seiner Zimmer ausmöbliert und es vermietet. Der Vermieter glaubte, daß der Mieter hierzu nicht befugt sei und klagte auf Freigabe des Zimmers, damit er es besser vermieten könne. Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht auf Abweisung der Klage, indem es feststellte, daß der Vermieter eventuell nur dann die Abtretung des Zimmers fordern konnte, wenn er es für seine Familie benötigt hätte.

?: Der Verein der Funkfreunde in Hindenburg hat, um das Interesse für den Rundfunk zu beleben und die weitesten Kreise in die Technik des Rundfunks einzuführen, die Abhaltung nachstehender drei Kurse beschloßen. Dauer etwa 8 Wochen. 1. Kurs: Allgemeine Einführung in die Radiotechnik. (Leiter: Ingenieur Masur.) Jeden Montag abends 8 bis 10 Uhr im Hindenburger Konzerthaus (Würfel). 2.

Kursus: Praktische und theoretische Unterweisung in der Kurzwellentechnik. (Leiter: Ingenieur Hollnack.) Jeden Freitag abends 8 bis 10 Uhr im Hindenburger Konzerthaus (Würfel). 3. Kursus: Ausbildung im Morsedienst. (Leiter: Telegraphenpraktikant Gnielinski.) Jeden Sonnabend abends 8 bis 10 Uhr im Städtischen Bibliothekszimmer in der Kaniastraße. Der 1. Kursus beginnt Montag, 15. November, der 2. Kursus beginnt Freitag, 19. November und der 3. Kursus beginnt Sonnabend, 20. November. Die Teilnahme an den 3 Kursen ist für Mitglieder des Vereins unentgeltlich; für Nichtmitglieder wird für jeden Kursus ein Betrag von 2.— Mark erhoben. Anmeldungen sind schriftlich bis spätestens 12. November an den ersten Vorsitzenden des Vereins, Telegrapheninspektor Rosenkranz (Kronprinzenstraße 96) zu richten. Die Kurse sind so allgemein belehrend gehalten, daß jeder ohne technische Vorkenntnisse daran teilnehmen kann.

:: Jaborze. „Die kathol. Kirche als Grundlage der Volksgemeinschaft“. Heute (Freitag) abends 8 Uhr hält Herr Ehren von der Hauptverwaltung Essen des Gewerkschafts christlicher Bergarbeiter Deutschlands im Pfarrsaal einen Vortrag über das Thema: „Die katholische Kirche als Grundlage der Volksgemeinschaft“. Veranstalter sind der Katholische Jungmänner-Verein und die D. J. K. Dazu werden auch alle Außenstehenden herzlich eingeladen.

:: Mikultsch. Einen tragischen Selbstmord verübte ein 12-jähriger Schulknabe im benachbarten Dominium Einhof. Da der Vater des Knaben arbeitslos geworden war, begab sich der 12-jährige Knabe in die Schlafkammer und verriegelte diese. Hier erhängte sich das bedauernswerte Kind an der Türklinke. Viel zu spät wurde sein Vorhaben bemerkt und waren Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. — Abschlußübung der freiw. Feuerwehr. Mittwoch nachmittags 4 Uhr hielt die hiesige freiw. Feuerwehr ihre diesjährige Abschlußprüfung ab. Erschienen war zu dieser Übung der Kreisbrandinspektor Rosemann aus Medowik. Punkt 4 Uhr ertönte vom Feuerwehrturnturm Alarm. Schon einige Minuten später raste die Autospritze durch die Hauptstraße nach der Villa Erling zu dem angenommenen Brandherde. Leider mußte festgestellt werden, daß bei einem wirklichen Brande die Autospritze nicht recht in Tätigkeit treten könnte, da der Wasserdruck viel zu gering sei. Somit fiel die Übung zur vollsten Zufriedenheit aus und zeigte, daß die hiesige Feuerwehr selbst der schwersten Aufgabe gewachsen sei. Die Ausbildung der Mannschaften an der Autospritze und an den Geräten zeugten von großem Fleiß. Da im Winter die wöchentlichen Übungen ausfallen, werden vom November ab, an jedem 1. und 15. theoretische Übungsabende abgehalten.



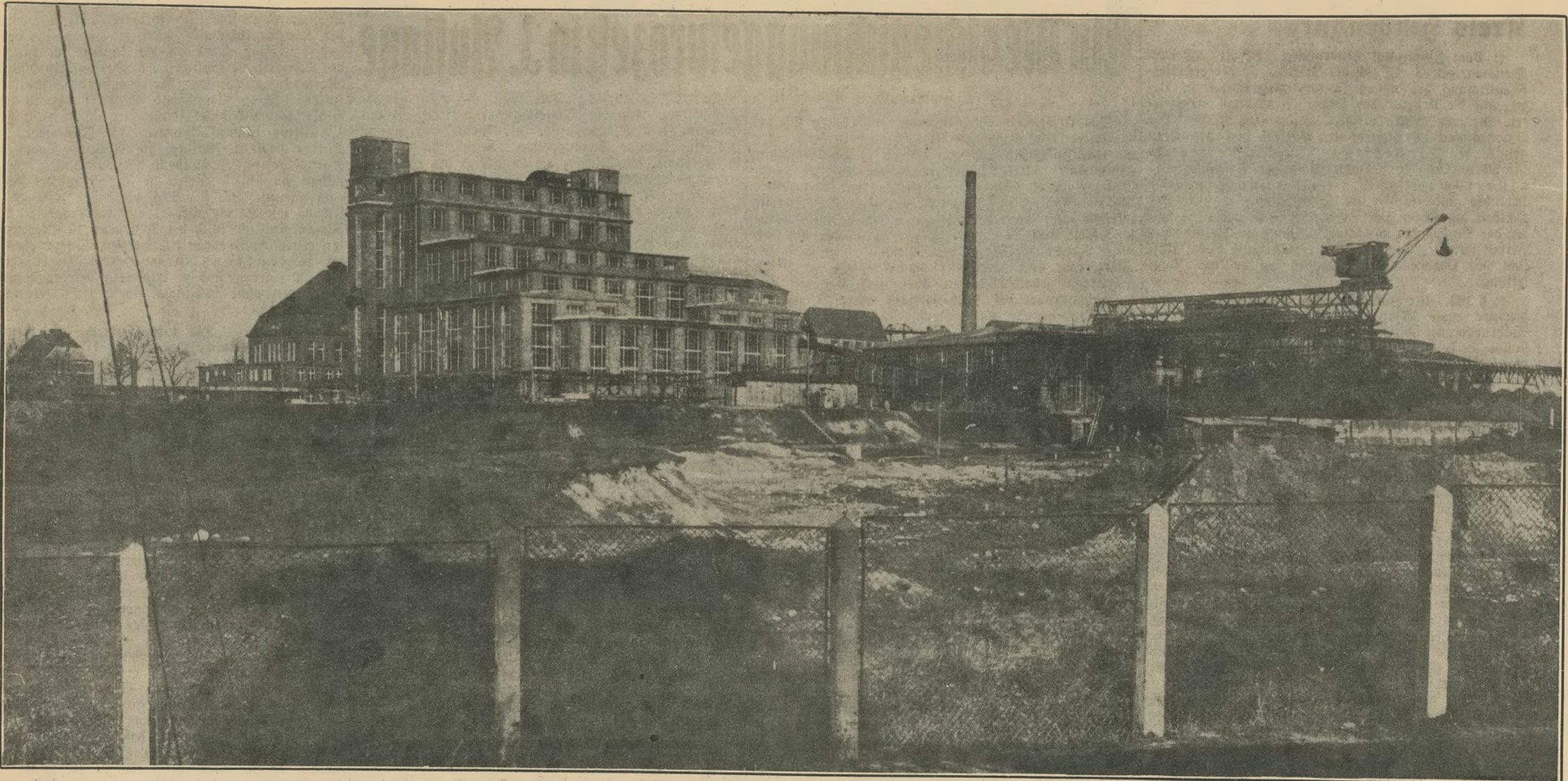
BERGMANN
P
DIGALLE
5 PFENNIG

BERGMANN-PIGALLE: DIE DEINE

EINE VERHEISSUNG UND ERFÜLLUNG

Ist BERGMANN-PIGALLE, die in Güte und Duftköstlichkeit führende 5er. in harmonisches Aroma, Ihrer Süße Lieblichkeit entstammt den Edeltabaken vornehmer morgenländischer Provenienzen: Xanthi, Cavalla, Smyrna, Samsoun. — DER flüchtigen Minute Dauer leihend, steigert BERGMANN-PIGALLE des Daseins Glücksempfinden. Auch Sie werden diese würdige, wenngleich wohlfeilere Schwester der BERGMANN-PRIVAT lieben lernen.

Bleischarley, das größte Zinkbergwerk der Welt



Das Margareten-Kirchlein
am Wege vom Deuthen nach Schomberg im Stadtteil Pölkermühle auf einem künstlich aufgeschütteten Erdhügel gelegen. Das wertvolle Altarbild hat eine schicksalsreiche Geschichte. Der sehr stimmungsvolle, von prächtigen Bäumen bestandene Friedhof diente früher Schomberg und Roßberg als Friedhof.

Innerhalb der künftigen Grenzen der Stadt Deuthen ist im Laufe der letzten Jahre nach der Grenzziehung die Deutschbleischarleygrube (Bild ganz oben) die angeblich die größten und hochwertigsten Zinkvorkommen der Welt abbaut, errichtet worden. Die gewaltige Anlage, die ihre Förderung erst vor kurzem aufgenommen hat, soll bereits jetzt für die unerwartet große Ausbeute ihrer Grubenfelder nicht mehr ausreichend sein, sodas mit einer weiteren Vergrößerung gerechnet wird.

Verband der ober-schlesischen Kleinwirtschafts- und Kleintierzüchtervereine.

Am vorigen Sonntag wurde in Randzin ein ober-schlesischer Verband der Kleinwirtschafts- und Kleintierzüchterverein gegründet. Unser Bild zeigt die Teilnehmer nach der Gründungsversammlung.



Mit welchen Mitteln amerikanische Filmgesellschaften arbeiten.
Während bisher Eisenbahnunglücke und sonstige Unfälle im Film mit Hilfe von Tüchtaufnahmen dargestellt wurden, zeigt unsere Aufnahme ein Eisenbahnunglück in einem amerikanischen Film, bei dem eine richtige Lokomotive zur Verwendung gelangte.

Atlantic-Photo



Der photographierte Einbrecher.
Die automatisch arbeitende Camera. Atlantic-Photo

Zentrumspartei und Landwirtschaftskammerwahlen

Man schreibt uns:

Am 14. November finden in der Provinz Oberschlesien die Wahlen zur Landwirtschaftskammer statt. Nach heißen Kämpfen ist die Oberschlesische Landwirtschaftskammer durchgedrungen worden.

Die Landwirtschaftskammerwahlen in unserer Provinz haben nicht nur ein Interesse für die Landwirtschaft, sondern sie sind von einer allgemeinen Bedeutung. Die Landwirtschaftskammer ist die durch Gesetz geschaffene Interessvertretung der Landwirtschaft. Es ist nicht gleichgültig, welche Kräfte in der Landwirtschaftskammer wirksam werden.

Wissen für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer haben aufgestellt: der Oberschlesische Bauernverein, der Schlesische Bauernverein und der Landbund. Außerdem ist in einigen Kreisen eine polnische Liste aufgestellt worden. Daß die Polen in dieser rein wirtschaftlichen Interessenswahl die nationalpolitische Streitfrage hineinzubringen zeigt ihr mangelndes Verständnis für die Fragen, um die es sich bei dieser Wahl handelt.

Es muß zunächst klargestellt werden, wie sich die einzelnen landwirtschaftlichen Organisationen zur Oberschlesischen Landwirtschaftskammer stellen. An der Spitze im Kampfe gegen die Schaffung einer Oberschlesischen Landwirtschaftskammer steht der Landbund. Während die Verhandlungen geführt wurden um eine ober-schlesische Landwirtschaftskammer, protestieren die einzelnen Verbände von Neisse, Grottau, Falkenberg, Kreuzburg usw. wurden Proteste eingereicht gegen die Errichtung einer Oberschlesischen Landwirtschaftskammer. Selbstverständlich geschah das unter Mitwirkung der Landbund-Zentrale in Oppeln. Graf Garnier hat dann wohl im Sinne des Landbundes den schärfsten Kampf gegen eine Oberschlesische Landwirtschaftskammer geführt. Graf Garnier und seine Freunde haben durch verschiedene Anträge bei der Beratung des Provinzialparlamentes großes Versehen, eine eigene Oberschlesische Landwirtschaftskammer unmöglich zu machen. Von den Gegnern der Landwirtschaftskammer kann nicht erwartet werden, daß sie diese Einrichtung im Interesse der ober-schlesischen Landwirtschaft ausbauen. Wenn der Landbund mit seinem Anhang den Einfluß in der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer bekäme, der nötig ist, um sie wieder abzubauen, dann wird er das tun.

Der Schlesische Bauernbund hat auch seinen Sitz in Breslau. Er hat jedoch die Schaffung einer ober-schlesischen Landwirtschaftskammer bejaht. Der eigentliche Kämpfer für die Oberschlesische Landwirtschaftskammer war in Bauernkreisen der Oberschlesische Bauernverein Ende 1923 gegründet, hat er sich trotz großer Schwierigkeiten, fast in der ganzen Provinz ausgedehnt. Da er in der Provinz Oberschlesien seinen Sitz hat, ist er am besten geeignet, die Interessen der Bauern zu vertreten.

Wenn wir als Zentrumspartei zu den Wahlen der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer Stellung nehmen, dann müssen wir die einzelnen landwirtschaftlichen Organisationen auch von dem Standpunkt betrachten, wie sie sich zu unserer Partei einstellen. Der Schreiber dieser Zeilen ist ein Gegner von parteipolitisch eingestellten wirtschaftlichen Organisationen. Dieser Standpunkt wird vertreten aus der Überlegung, daß die Zentrumspartei als Volkspartei niemals restlos die Forderung einer wirtschaftlichen Organisation vertreten kann. Umgekehrt kommt auch eine wirtschaftliche Organisation in Schwierigkeiten, wenn sie alles bedenken soll, was eine politische Partei ist. Deshalb sind parteipolitisch abgestimmte wirtschaftliche Organisationen eine unerwünschte Erscheinung.

Eine Volkspartei, wie es die Zentrumspartei ist, die sich bemüht, auch die Interessen der Landwirtschaft nach Möglichkeit zu vertreten, muß aber verlangen, daß sich wirtschaftliche Organisationen ihr gegenüber nicht feindselig einstellen. Andernfalls hat die Zentrumspartei ein Recht, solche Organisationen zu bekämpfen.

Die Schupo auf der Jagd nach dem — Fuchschwanz

(Hubertustag)

.. Gleiwitz, 3. November.

Der 3. November ist im Kalender des Jägers, des Waldmannes ein Ehrentag. Er ist St. Hubertus gemeldet, ihrem Schuttpatron, dem 727 gestorbenen, heiliggesprochenen Bischof von Lüttich, der ein leidenschaftlicher Jäger war. Wer kennt nicht die schöne Erzählung, daß Hubertus einst auf frühlicher Jagd eine Erscheinung hatte: einen Hirsch mit goldenem Geweih, zwischen dem sich ein umstrahlendes Kreuz zeigte. Seit Jahrhunderten wird also St. Hubertus als Schuttpatron der Jäger verehrt. Der 3. November, der Tag seiner Heiligpreisung ist dem Jäger Ehren- und Freudentag. Hubertustag bedeutete früher für den Jäger unbedingt: Hubertustag, Frühlicher Hörnerklang, lustiges Hundgebell, feurige Pferde und lauter Flintenknall gehörten dazu. Jahrhunderte lang — Auch heute noch, — wenn das Jagdrevier vorhanden ist und der Jagdherr ein rechter Jäger ist. Der Zug der Zeit hat auch den Jägerfreuden immer mehr Abbruch getan. Mancher brave, alter Jägermann könnte heutzutage auf dem Sterbebette von sich nicht sagen: „Ich schieß den Hirsch im wilden Forst...“

Die Gebräuche am Hubertustag haben sich verchiedentlich gestaltet im Laufe der Jahrhunderte. Die „Fuchsjagd“ ist die für „alles was da kreucht und fliecht“ am wenigsten gefährliche Hubertusfeier. Wenn man so sagen will, die Jagdfeier ohne Schuß, ohne Tote; die Hubertusfeier für die Jäger ohne Jagd...

Unsere reitende Schupo hält die Hubertustradition hoch. Warum weiß ich nicht. Vielleicht traf es sich auch nur zufällig, daß eine Übung der berittenen Abteilungen von Gleiwitz und Hindenburg im Gelände zu einer „Fuchsjagd am Hubertustag“ wurde. Jedenfalls war die Geschichte, die sich am Mittwoch nachmittag im Gelände des Dominiums „Reuhof“ bei Mikulschütz abspielte, recht nett. Sie machte den Offizieren und Beamten der Polizei viel Spaß und war doch eine Übung. Aber alles anders als eine „militärische“. Wer so zufällig Zeuge wurde, hatte Freude über unsere reitenden Polizeimänner.

Es war für uns wieder einmal esig gewesen, um dreizehn Uhr mittags, nach einigen Irrfahrten — dürfen wir oder dürfen wir nicht über einen verbotenen Feldweg? — hatten wir uns glücklich

gegenüber nicht feindselig einstellen. Andernfalls hat die Zentrumspartei ein Recht, solche Organisationen zu bekämpfen.

Die schärfste Gegnerschaft gegen die Zentrumspartei hat von allen landwirtschaftlichen Organisationen der Landbund wiederholt zum Ausdruck gebracht. Wie in den Vertrauensmännerversammlungen der Zentrumspartei nach jeder Wahl festgestellt wurde, hat der Landbund immer einseitig für die Deutschnationalen gearbeitet. Wiederholt ist in den Kreisvertrauensmännerversammlungen der Partei einwandlos festgestellt worden, daß die Kreisgeschäftsstellen des Landbundes für die Deutschnationalen Flugblätter verteilen.

Der Landbund ist keine parteipolitisch neutrale Organisation, sondern er ist eine Filiale deutschnationaler Parteinteressen. Seine ganze Wirtschaftspolitik ist darauf eingestellt, die Mitglieder gegen andere Parteien aufzuwiegeln. In Kreisen, wo der Landbund bisher vertreten war, wurde durch eine fortgesetzte Agitation gegen die Zentrumspartei, ihr die bäuerlichen Wähler abspenstig zu machen versucht. Landbund und deutschnationale Partei sind eins. Der Selbsthaltungsbetrieb der Zentrumspartei macht es ihr zur Pflicht, die Bitte an ihre bäuerlichen Wähler zu richten: Keine Stimme den Kandidaten des Landbundes. Wer sie wählt, stimmt für die Gegner der Provinz und der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer. Ein Bauer, der zur Zentrumspartei gehört, kann keinen Landbundkandidaten wählen, sonst stärkt er eine gegen die Zentrumspartei eingestellte Organisation.

Der Schlesische Bauernbund ist eine Gründung der Nachkriegszeit. Er sollte die Siedlung vorwärtstreiben. Die ländliche Siedlung ist in Oberschlesien unter allen Umständen zu fördern. Andererseits jedoch ist eine landwirtschaftliche Organisation, die nur Mitglieder hat, die landwirtschaftliche Kleinbetriebe betreiben, nicht lebensfähig. Eine solche Organisation kann kein leistungsfähiges landwirtschaftliches Genossenschaftswesen aufziehen. In ihr liegt die Gefahr, daß sie eine Protestgruppe wird, die die Siedlungsfrage als einziges Betätigungsfeld ansieht. Die ländliche Siedlung muß durch die gesamte Bauernschaft der Provinz kräftig gefördert werden. Jeder Bauer ist an der Siedlung interessiert, wenn er nicht, dann sicher seine Söhne. Sozialdemokratische Kreise haben sich des Schlesischen Bauernbundes angenommen. Wir können für Oberschlesien uns kein richtiges Bild von der Tätigkeit des Schlesischen Bauernbundes machen. Nach unserer Ansicht muß es bald zu einer Verschmelzung mit dem Oberschlesischen Bauernverein kommen. Auch in der Landwirtschaft ist eine Konzentration der Kräfte notwendig, die sich gegenseitig wirklich fördern können.

Der Schlesische Bauernverein hat sich im allgemeinen nicht gegen die Zentrumspartei eingestellt, ihm gehören eine größere Anzahl Bauern an in einigen Kreisen, die sich parteipolitisch zur Zentrumspartei zählen. Es ist auch bekannt, daß einige Kandidaten des Schlesischen Bauernvereins immer für eine Oberschlesische Landwirtschaftskammer eintraten. Das gilt z. B. für den Kreis Groß-Strehlitz, wo Herr Erzprieester Bittner als Kandidat aufgestellt ist, der auch die Unterstützung des Oberschlesischen Bauernvereins findet.

Die Wahlen zur Oberschlesischen Landwirtschaftskammer werden über Oberschlesien hinaus von Bedeutung sein. An unsere Parteifreunde, insbesondere auf dem Lande, richten wir die Bitte, aufklärend für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer wirken zu wollen. Wer die einseitige parteipolitische Arbeit verschiedener Landwirtschaftskammern sich ansieht, wird in Oberschlesien alles daran setzen, um Wahlen zu ermöglichen, die eine ursprüngliche Tätigkeit der Kammer gewährleisten.

durchgefunden. „Erst rechts, dann links, dann wieder rechts, und zuletzt nochmal links“, hatte uns ein biederer Bergmann den Weg erklärt. Und als wir so fuhren, landeten wir am Bahnhof Ludwigsglück in einer Sackgasse, über dessen Einfahrt steht: „Nachfahren verboten“. Nun wir fuhren zwar auf Rädern, aber auf Autorädern. Also fuhren wir mal in den Sack und drehten uns darin um. In Mikulschütz versuchten wir es nun von der anderen Seite und der Mann: „Erst rechts, dann links...“ hat recht gehabt. Wir kamen nach Reuhof...

Von Schupo, Fjorden, Hindernissen und Jagd keine Spur. Keine Schuppen, voll gepropt, hühnergadern, Entenschnattern. Ein hahn krachte auf dem Mist im Hofe und krähe. Ringsum ideo Stoppelfelder im leichten Nebel. Hier und dort ein Strohschaber.

Bei näherer Erkundung der Verhältnisse entdeckten wir ein menschliches Wesen. Es bewachte Körbe, Risten. Es war der Kantinenwirt der Schupo, reichlich verlorgt mit Würstchen. Bier und allem, was ein Jägerherz nach anstrengender Jagd erfreuen kann. Wir waren um unser Mittagessen also nicht mehr bange, da die Jagd erst um einhalb 2 Uhr beginnen sollte. Bald brodelte es im Spirituskocher. Wir hielten unser Jagdbrühstück vor der Jagd.

Dann kam die Schupo, jeder Reiter mit einem Ps. Die Damen waren mit bei der Partie. Sie kamen auf den vereinigten Ps. der Schupofeldkraftwagen. Ein ungewöhnliches Bild.

Meister Zol war auch da, aber er hatte die Jagdhörner vergessen. Also mußte die Fuchsjagd ohne Hörnerklang starten. Polizeimajor Rieck führte die grüne Jägergarde an. Dem Fuchs flatterte der Schwanz lustig an der Achsel im Winde, der Photomann knipste, die „Kinette“ schnurrte und fort war der Reiterpud.

Wir saßen im Auto und fuhren ins „Gelände“. In den Stoppeln — schudernd brummete der Motor über den Acker — tauchten Hürden, Gräben und Hindernisse auf. Am Wendepunkt, hinter dem letzten Hindernis warteten wir der Dinge, bereit, den letzten Teil, die Fuchsjagd, das „Greifen des Schwanzes“ mitzumachen...

Het, da tam sie an, die wilde Jagd. In dichtem Nebel folgte die Meute dem „Fuchs“. Wie dumpf die Hufe dröhnten, wie hoch die Brocken flogen, und ein Reiter auch... Doch was schadete es, den Gaul einzufangen, aufgefressen und nach der Meute.

Und dann wurde der „Fuchs“ freigegeben. Da erst wurden die Jügel gelöst und dem fliehenden Schwanz nachgesehen. Wer wird ihn greifen? Jeder wollte es. Aber das Füchlein wußte sich zu weh-

Der Landeshauptmann und die ober-schlesische Ärzteschaft

Für den ober-schlesischen Ärzteverband erlassen San.-Rat Dr. Mary, Gleiwitz, und Dr. Levi, Beuthen, eine Erklärung, die sich mit der Stellungnahme des Landeshauptmanns zum ober-schlesischen Ärzteschatz und unserer Berichterstattung über die damaligen Vorgänge befaßt. Es wird bestritten, daß der Vorsitzende seine Erklärung zu dem Brief des Landeshauptmanns in erregten Worten gegeben habe und daß der Ausdruck unerhörter Brief gefallen sei.

Nach der Erklärung des Ärzteverbandes lautete die Erklärung des Vorsitzenden wörtlich:

„Leider bin ich nun auch gezwungen, unserem Bedauern Ausdruck zu geben. Es ist seit dem ersten Kreistag in Oppeln, wo der damalige Herr Oberpräsident die Wichtigkeit ärztlicher Mitarbeit persönlich anerkannt hat, kein Kreistag vergangen, an welchem die Regierung nicht wenigstens vertreten gewesen wäre und ihrem Interesse an der ärztlichen Arbeit warmen Ausdruck gegeben hätte. Diesmal ist das nicht der Fall. Der Herr Oberregierungs- und Medizinal-Rat hat lediglich seinem Bedauern Ausdruck gegeben, „daß er diesmal nicht erscheinen könne“. Der Herr Oberpräsident hat nun im letzten Augenblicke durch Vermittelung des Herrn Kollegen May eine gleiche Entschuldigung übermitteln lassen und dabei eine weitere Mitarbeit an den Belangen der Ärzteschaft gern in Aussicht gestellt. Wir danken für diese Mitteilung, hätten uns aber mehr gestreut, wenn sich der Herr Oberpräsident selber in unserer Mitte ausgesprochen hätte. Vielleicht ergreift der Herr Kollege May dazu noch selber das Wort.“

Die Begründung aber, die der Herr Landeshauptmann für sein Nichterscheinen an das hiesige ärztliche Lokalkomitee gegeben hat und die dann gestern abend in gleichem Briefe auch dem Vorsitzenden des ober-schlesischen Ärzteverbandes bestätigt worden ist, hat das höchste Mißfallen der gestrigen Hauptversammlung erregt, das darin zum Ausdruck gekommen ist, daß der Herr Landeshauptmann seine Stellung der Ärzteschaft gegenüber vollkommen verkenne, indem er ihr Vorhaltungen mache, daß sie bisher der Gründung einer eigenen Kammer entgegen sei. Das ist doch eine Angelegenheit, die nur allein die Ärzteschaft, nicht die Provinzialbehörde angeht.

Ich sage nun offen die beiden sachlichen Gründe, die die ober-schlesische Ärzteschaft zum Festhalten an der gemeinsamen Ärztekammer mit Niederschlesien bewegen hat:

1. Es ist die Liebe zur alten Misenstadt Breslau, deren Hochschule für die meisten unter uns die Auszubildnerin für unseren schweren Beruf gewesen ist, die auch jetzt noch durch Fortbildung und Anregungen in persönlicher Aussprache den ober-schlesischen Ärzten ins Herz geschrieben bleibt.

2. aber die leidige Geldfrage, deren Regelung die durch eine einseitige soziale Gesetzgebung in geistiges und wirtschaftliches Glend geratenen Ärzte, für die eine weitere Belastung untragbar ist, allein übernehmen müssen. Deshalb bleiben sie aber für das Ansehen ihrer Heimatprovinz nicht weniger besorgt und lieben sie mit oder ohne besondere Ärztekammer in gleicher Weise herzlich. Es wäre daher besser gewesen, wenn der Herr Landeshauptmann diese Frage hier nicht angeschnitten hätte.“

Weiter wird dann in der Erklärung der Ärzte gesagt:

Weit aus griffen die Hufe seines Pferdes, wer in ihren Bereich kam, dem flogen die beiden Brocken nur so ins Gesicht. Ein dicker Knäul entstand. Kopf an Kopf flogen fünf, zehn Pferde dichtgedrängt über den Acker. Ein Schieben und Stößen. Da fliegt eine Hand hoch und schwankt den Fuchschwanz. Polizeihauptmann Kömer mit seiner „Bilg“ hat's geschafft. Er ist der glückliche Sieger.

In den weichen Stoppeln ist das Pferd dem Auto überlegen. Wir sind zurückgeblieben, trotz vollaufenden Motors. Tief mahlen die Räder im weichen Grund...

Die Jagd ist zu Ende... Wieder fehlt der Hörnerklang. Meister Zol entschädigt reichlich dafür.

Die Kaffeetafel, improvisiert aus ein paar Wasagenseitenbrettern, Gartenbänken beginnt... Die Damen haben das Wort. Mangels der notwendigen Zahl Kaffeetafeln halten sich die Reiter an eckige Flaschen „Wintelhausen“, die der fürsorgliche Kantinenwirt tief aus einem Korbe holt...

Geologische Vereinigung Oberschlesiens

Am 2. und 3. Oktober weckte die Vereinigung in Bauerwitz und Umgebung. Sonnabend, den 2. Oktober, wurde abends in Bauerwitz die Heimattube des Friedhofwärters Moser besucht. Sie ist durch die reichen heimatsgeschichtlichen Schätze lehrenswert. Darauf hielt Professor Eisenreich einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse des Leobschützer Kreises. Sonntag, den 3. Oktober, führte Herr Heinrich Kurth, aus Beuthen zu den im Vöb befindlichen vorgeschichtlichen Wohngruben von Bauerwitz und zeigte später den keltischen Töpferofen beim Baalbruch von Bieslau. Im Baalbruch selber konnte man Studien über die frühere Tätigkeit des alten Vulkan machen. Von dort aus ging man in südöstlicher Richtung an den Driptiner „Schwedenstangen“ vorbei zu den Gipsfeldern von Dirschel, wo die Ausflügler verabredeten, mit der Ratiborer Arbeitsgemeinschaft zusammenzutreffen. Es wurde ein Gipsabbau unter Tage befragt und zuletzt ein Vortrag des Konrektors Rentwig über das ober-schlesische Miozän angehört.

Sonntag, den 17. Oktober war die Vereinigung in der Gegend von Annaberg. Man ging ins Kufst bis zu der Stelle, wo sich am Westabhang durch den Wolfenbruch des 16. 7. ein Seitental gebildet hat, stieg zum Baalbruch hinauf, dessen Schuttflächen wegen der neuen Straße abgebaut werden, und konnte im Bruch unter anderem beobachten, wie durch die emporgeringene Lava das durchbrochene Gestein verändert wird oder wie im Bafakt D. h. der früheren

„Wie aus diesen den Tatsachen entsprechenden und ruhig verlesenen Worten „erregte Worte“ des Vorsitzenden und der Ausdruck „unerhörter Brief“ herausgehört werden konnte, bleibt unverständlich. Bemerkten möchten wir nur noch, daß der Brief des Herrn Landeshauptmanns, soweit er sich mit gesundheitlichen Maßnahmen, Landesversicherungsanstalt, Notem Kreuz beschäftigt, offene Türen einrennt. Die ober-schlesische Ärzteschaft hat dagegen nicht die geringsten Einwendungen gemacht und der ober-schlesische Ärzteverband wird, soweit es in seiner Macht liegt, gern seine Unterstützung bieten, wenn man überhaupt seinen Rat hören will.“

Soweit die Erklärung, die sich mit dem Brief des Landeshauptmanns befaßt.

Wir müssen dazu feststellen, daß es nach dem Gesagten nur natürlich ist, daß der Landeshauptmann den Wunsch hatte, daß der Ärzteschaft der genaue Wortlaut seines Briefes und damit die spezifizierten Gründe seines Nichterscheins bekannt wurden. Ob der Ton, in dem die Erklärung in der Verammlung vorgetragen wurde, erregt war oder nicht, darüber zu streiten ist wohl überflüssig. Mit dem Berichterstatter der O. V. haben eine große Anzahl Ärzte das gleiche Empfinden gehabt. Auch der Ausdruck „unerhört“ ist gefallen, wenn auch außerhalb der obigen Erklärung.

Was das in der Erklärung des Ärzteverbandes mitgeteilte Verbot des Landeshauptmanns an Herrn Dr. Scheffetz, seinen angefordigten Vortrag zu halten, angeht, so wird wohl der Herr Landeshauptmann selbst dazu Stellung nehmen.

Wenn wir in unserem Bericht diese Angelegenheit nur gestreift haben, so geschah dies, um die Meinungsverschiedenheiten nicht zu vertiefen, da wir im Interesse der ober-schlesischen Ärzteschaft eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Landesverwaltung für notwendig und wünschenswert halten.

Aus Oberschlesien

Wann darf man rechts überholen?

Vor kurzem hatte das Reichsgericht entschieden, daß entgegen der Vorschrift der Kraftfahrzeugverkehrsordnung ein Kraftfahrer dann rechts überholen dürfe, wenn das zu überholende Fahrzeug ihm nicht den Weg zum Linksüberholen freimache. Das Reichsgericht hatte dazu ausgeführt, daß man den Kraftfahrzeugpfeifer lohnen würde, wollte man verlangen, daß der Kraftfahrer hinter dem Fahrzeug, das ihm den Weg versperre, zurückbleibe. Eine gleiche Entscheidung hat jetzt das Oberlandesgericht Jena mit folgendem Hinweis gestellt: „Wenn der Überholende sieht, daß er links nicht vorbeikommen kann, so muß er hinten bleiben oder rechts überholen, sofern es die Verhältnisse gestatten.“

hc. Was die Klebmarkte einbringt. Die Einnahmen und Ausgaben der Invalidenversicherung liegen jetzt für das Geschäftsjahr 1925 vor. Sämtliche Träger haben 562,3 Millionen eingenommen, 460,3 Millionen ausgegeben, einen Vermögenszuwachs von 102 Millionen erzielt, so daß das Reinergebnis Ende 1925 431,5 Millionen betrug. Von den Einnahmen entfallen auf die Beiträge 548,9 Millionen, Zinsen 8,6, der Wert der Ausgaben 3,1 Millionen, Straßberg 512 100 Mark usw. Ausgegeben wurden für Rentenleistungen 358,1 Millionen, Heilverfahren 38,6, Invalidenhauspflege 745 100, Waisenhauspflege 477 800, Mehrlieferungen 1,1 Million, allgemeine Verwaltung 26 Millionen usw., Beitragsverfahren und Uebermachung 4,9 Millionen. Auf die Landesversicherungsanstalten kommen von den Einnahmen 491 Millionen, den Ausgaben 432,2, dem Zuwachs 88,7, dem Reinergebnis 384,2 Millionen, auf die Kosten der Reichsbahn, der Seeverkehrsunternehmen und der Reichsfinanzverwaltung 71,3 Millionen, Ausgaben 68,3, Zuwachs 13,2, Reinergebnis 47,2 Millionen.

Lava, Sandsteinschollen eingebettet sind. Von dort ging es bei der Cedronquelle vorbei zu den Vöbshüchlen von Beshniz und dem Frießhof von Beshniz mit seiner hochtragenden alten Brücke.

Für Sonntag, den 14. November ist die Vereinigung von Herrn Reuter, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Gr. Strehlitz, eingeladen. Am Sonntag findet ein kleiner Ausflug zu den Stephansheiner Höhlen oder zu dem Ruinenberg von Rossmotau oder zum Nischurm statt, am Nachmittag hält Professor Eisenreich einen Vortrag mit Lichtbildern über die geologischen Verhältnisse der Kreise Groß-Strehlitz und Guttentag. Darauf läuft ein landwirtschaftlicher Film. Auch wird die Gesteinsammlung der Landwirtschaftlichen Schule befragt werden, wobei Herr Direktor Reuter selber führen wird.

Heute Konzert des großen spanischen Geigers Juan Manen

(3. Solifantenkonzert des Musikvereins Gleiwitz.)

Wir machen nochmals auf das heute abends 8 Uhr stattfindende Konzert Juan Manens aufmerksam. Manen bringt auch in seinem Gleiwitzer Konzert das Programm seiner bisherigen Konzertreise zum Vortrag und zwar: großes spanisches Konzert, die G-dur Sonate von Borpora, Sarabande und Double von Bach, ferner Kompositionen von Mozart, Chopin und Paganini. Die Begleitung erfolgt durch den bekannten Berliner Pianisten Herbert Jäger. Karten zu 1.—, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mk. sind, soweit noch vorhanden, im Musikhaus Th. Siepl sowie an der Abendkasse erhältlich. Mitglieder des Musikvereins, der „Freien Volkshöhle“, sowie Inhaber des Guthausbonds des Musikalmanachs erhalten die festgesetzte Ermäßigung.

.. Unverzollter Kaviar. Der ehemalige russische Legationssekretär Freie r v. J e c z i n s k y wurde von Beamten des Zollgrenzkommissariats in einem Berliner Hotel unter dem Verdacht des fortwährenden Kaviar Schmuggels verhaftet. Er wird beschuldigt, seit längerer Zeit unverzollten Kaviar in größeren Mengen nach Deutschland gebracht und in einem Rühlhaus verlagert zu haben. Durch seine Reisen nach Rußland hatte sich v. Jeczinski verdächtig gemacht, zumal jedesmal nach seiner Rückkehr unverzollter Kaviar in den Verkehr gelangte. Als sich die Verdachtsmomente häuften, wurde er verhaftet und gleichzeitig größere Mengen Kaviar, die er über die Grenze gebracht haben soll, im Rühlhaus beschlagnahmt.

Zum Ausflugs-Sonderzuge Obereschlesien-Breslau

am 7. November

Wie bereits bekannt gegeben, läßt die Reichsbahndirektion Opperl am Sonntag, den 7. November von verschiedenen Stationen Obereschlesiens einen Sonderzug nach Breslau mit einem Drittel Fahrpreismäßigung und Gültungsgewindigkeit verkehren.

Er trifft um 10.35 Vorm. in Breslau Hbf. ein und fährt abends um 11.30 Uhr zurück, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, in Breslau die Kirchen und Museen zu besuchen, sich aber auch das altertümliche und neuzeitliche Breslau anzusehen und abends in die Theater zu gehen.

Es sind verschiedene Besichtigungen vorgesehen und zwar soll am Vormittag das Museum für Kunstgewerbe und Altertümer, Graupenstraße und das Schloßmuseum besichtigt werden.

Nachmittags findet eine Besichtigung der Stadt Breslau statt (u. a. Inneres des Rathauses, Uniwersität, Dominikel, Jahrhunderthalle). Für den Abend ist der Besuch der Theater vorbereitet. Stadttheater, Schauspielhaus, Lobe- und Thaliatheater und Lieblichtheater geben namhafte Ermäßigungen für die Teilnehmer an der Reise.

Da erfahrungsgemäß an Sonntagen die besten Plätze recht schnell vergriffen sind, empfiehlt sich eine schriftliche oder fernmündliche Vorbestellung der Plätze. Dies ist besonders den Besuchern des Stadttheaters zu empfehlen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Die einzelnen Spielpläne sind im Merkblatt, das die Fahrkartenausgaben unentgeltlich abgeben, zu sehen.

Es ist also ein reiches und interessantes Programm für den Tag aufgestellt und die Teilnehmer an der Fahrt werden infolgedessen voll auf ihre Rechnung kommen, wenn sie dieses Programm in allen seinen Teilen ausnützen.

Vollbildungsarbeit

des Christlichen Metallarbeiterverbandes

In allen größeren Orten des Obereschlesiens Industriebezirks veranstaltet der Christliche Metallarbeiter-Verband Deutschland in diesen Tagen öffentliche Metallarbeiter-Veranstaltungen, und zwar: Freitag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr in Beuthen, Christliches Gewerkschaftshaus Friedrich-Wilhelms-Ring 7.

Sonntag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr in Hindenburg bei Bietla, Glück-Auflage 15. Sonntag, den 7. d. Mts., nachm. 4 Uhr in Saband, bei Schloßareal.

Montag, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr in Döbrietz, Kathol. Vereinshaus. Mittwoch, den 10. d. Mts., abends 8 Uhr in Petersdorf bei Praschna.

Donnerstag, den 11. d. Mts., in Biskupitz, im Saale von Follwaczny, Hindenburgstraße 41.

Die Verbandssekretäre Heinrich Kreil-Berlin, Mitglied des Reichsmittelrats, W. Schara-Hindenburg, der Bezirksvorstände Obereschlesiens, und S. Gorzawski-Gleiwitz referieren über das Thema: „Vertretung der Industrie, Reaktion oder sozialer Aufstieg?“. Dazu ist die Metallarbeiter-Schaft der Großindustrie, der weiterverarbeitenden Industrie, des Elektroinstallationsgewerbes, sowie der Kleinbetriebe freundlichst eingeladen.

Ein Staatsbürgerlicher Schulungskursus findet außerdem am Freitag, den 5. und Sonntag, den 6. d. Mts., vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Christlichen Gewerkschaftshaus in Gleiwitz, Dittropstraße 4 statt. Die gewonnenen Referenten versprechen den Teilnehmern eine wertvolle Bereicherung ihres Wissens.

Ferner hat der Bezirksvorstand für Sonntag, den 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr nach Gleiwitz, ins Christliche Gewerkschaftshaus, Dittropstraße 4 eine

außerordentliche Bezirksvertrauensmännerkonferenz

einberufen. Außer einem informierten Bericht über die wirtschaftliche und sozialpolitische Verhältnisse in Obereschlesien, den Verbandssekretär Schara-Hindenburg erstatten wird, hält Verbandssekretär Heinrich Kreil-Berlin, einen Vortrag über das Thema: „Die Grundhaltung des Verbandes zu den sozialen Tagesfragen“.

Ausbildung im Hufbeschlag

Die Termine für den Beginn der jetzt vier Monate betragenden Lehrgänge bei den schlesischen Hufbeschlaglehremeister sind folgende: 1. Zentral-Hufbeschlaglehreanstalt der Kammer, Breslau (Direktor Marschner); 2. Januar, 1. April. 2. Lehrgang bei Reiff (Lehrmeister: Landratsamt Reiff); 3. Januar, 1. Mai. 3. Lehrgang bei Ratibor (Lehrmeister: Reiff); 4. November, 2. Januar. 4. Lehrgang bei Logan (Lehrmeister: Polarski); 5. Januar, 1. April. 5. Oberlausitzer Lehrgang bei Görlitz (Lehrmeister: Kunze); 6. November, 1. März. (L. R. S.)

Personalien von der Regierung. Reg.-Rat Heße ist an die Regierung in Trier, Reg.-Rat Freyher von Wistingen an die Regierung in Liegnitz versetzt.

Regelung von Schafzügen. Der Schafzügen Breslau-Wien und zurück, in der Verbindung D 37-57, Breslau ab 9.30 Am., Wien an 6.15 Vm. und D 50-30, Wien ab 11 Am., Breslau an 8.32 Vm. fällt im Winterfahrplan wegen Erplanens der österreichischen Bundesbahnen und der dadurch erforderlichen Zusammenlegung einiger Schafzüge aus.

Kreis Gleiwitz

Das Victoriabecken nur noch wenige Tage geöffnet

Die beiden Victoriabecken mit den größten Wasserteufeln der Welt sind nur noch diese Woche und am kommenden Sonntag zum letztenmale geöffnet. Die Victoria regia sind halbjährig und wenn die kühle Witterung, die unserem Sommer entspricht, ihr Ende erreicht hat, gehen die Pflanzen in der trüben Jahreszeit, die den Winter kühlt, ein und sterben ab. Aber noch einmal am Amazonasstrom weilen will, der verläuft nicht die Ausstellung noch zu besuchen. — Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß das Aquarium den ganzen Winter geöffnet bleibt. Der Eingang ist durch eine nicht mehr vom Stadtwall, sondern von der Parkstraße aus. Die Auslieferung ist täglich auch nach Schluß der Trodenausstellung von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Jubiläumfeier der Reichsbankstelle Gleiwitz

Gleiwitz, 4. November.

Am 1. November cr. jährte sich zum 75. Male der Tag, an dem die Preussische Staatsbank, die Vorgängerin der Reichsbank, in Gleiwitz ihre Pforten öffnete. Diesen Anlaß benutzte die Beamtenschaft der hiesigen Reichsbankstelle, um dem denkwürdigen Tage, seiner historischen Bedeutung entsprechend, ein würdiges Gepräge zu geben. Wenn auch von einem offiziellen Festakt Abstand genommen wurde, so ließ es sich die Interessengemeinschaft der Reichsbankbeamten nicht nehmen, einen Bierabend in Luders Restaurant zu veranstalten, zu dem auf die ausgesprochene Einladung hin auch die Beamten der Reichsbanknebenstelle Hindenburg und die Herren Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle Beuthen erschienen waren.

Eingeleitet wurde der Festabend durch eine Ansprache des Herrn 1. Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß der Einladung durch so zahlreiches Erscheinen Folge geleistet worden sei, daß speziell die auswärtigen Gäste keine Mißgefühle hätten, um durch ihre Anwesenheit die Anteilnahme an dem Jubiläum zu bezeugen. Nun ergriff der 1. Vorstandsbearbeiter der Jubiläumskomitees, Reichsbankdirektor Schroeder, das Wort. Eingehend auf die Geschichte der Gleiwitzer Bank, die 1851 gegründet, im Jahre 1859 das Gebäude bezog, das sie heute noch inne hat. Sechs Jahre später, 1865, erwarben sich die Räume schon als zu eng, sodaß ein Seitenbau vorgenommen werden mußte. 1892 mußte die Geldzählerei erweitert werden, 1898 erfolgte ein Treppenanbau, ferner die Erweiterung der Buchhalterei und eine nochmalige Vergrößerung der Geldzählerei, bis die Reichsbankstelle im Jahre 1922 das heutige Bild bekam. Von den ehemals zu Gleiwitz gehörigen 6 Nebenstellen Beuthen, Rattowitz, Königshütte, Ratibor, Tarnowitz und Hindenburg ist nur

noch letztere der Mutterstadt erhalten geblieben, nachdem Beuthen und Rattowitz selbständig geworden waren, Tarnowitz eingegangen war, Königshütte zu Rattowitz und Ratibor zu Opperl im Laufe der Jahre zugeschlagen worden waren. Herr Reichsbankdirektor Schroeder erörterte dann an Hand von statistischem Material die Erweiterung der Bankräume, illustrierte das zu den verschiedenen Zeitpunkten vorhandene Personal und der Leiter der Bank und wies schließlich auf die enorme Summe von Leistungen hin, die seitens der Reichsbank hier bewirkt worden ist und daß sie sich nicht nur als einen Wirtschaftsfaktor ersten Ranges sondern auch als einen Kulturfaktor in Obereschlesien erwiesen habe. Inzwischen habe sich Gleiwitz von der Kleinstadt zur Mittelstadt fortentwickelt und sei im Begriff in die Reihe der Großstädte einzutreten. Damit würden auch für die Reichsbank größere Aufgaben erwachen. Das Personal habe bisher restlos seinen Mann gestellt und er habe das feste Vertrauen, daß es auch den künftigen herantretenden Aufgaben gewachsen sein werde. Mit einem Hoch auf die Jubiläumskomitees und ihrem Beamtenschaftschloß Herr Reichsbankdirektor Schroeder seine mit Beifall aufgenommene Rede.

Für die selbständig gewordene Tochterstadt Beuthen sprach Herr Reichsbankdirektor Kulla die Glückwünsche aus, die in der Hoffnung ausklangen, es möge ihm vergönnt sein, Gleiwitz auch die Glückwünsche zum 100jährigen Bestehen zu übermitteln, während Herr Direktor Gräf in seiner Gratulation für die Reichsbanknebenstelle Hindenburg herzliche Worte an die Jubelanstalt richtete.

Durch launige Ansprachen und allgemeine von unfern Hausdichter, Kollegen Witzke, verfasste Gedichte flogen die Stunden dahin, die außerdem noch durch anprechende musikalische Genüsse verflöhnt wurden.

Die Benachrichtigung über die Veranlagung zur Kirchensteuer für das Steuerjahr vom 1. 4. 26 bis 31. 3. 27 werden den steuerpflichtigen Mitgliedern unserer Kirchengemeinde „Allerheiligen“ in den nächsten Tagen zugehen. Die Veranlagung zur Kirchensteuer hat auf Grund der hierfür ergangenen in dem Veranlagungsbescheid beizugehenden, ministeriellen Vorschriften und nach Maßgabe des Beschlusses des Kirchenvorstandes „Allerheiligen“ stattgefunden. Mit Rücksicht darauf, daß die Steuer für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 10. d. J. bereits fällig ist, eruchen wir, die Zahlung derselben für diesen Zeitraum binnen 14 Tagen nach der Zustellung des Veranlagungsbescheides unter Vorlegung desselben an die städtische Steuerkasse hier selbst zu bewirken. Steuerpflichtige, welche aus irgend einem Versehen Steuerbescheide nicht erhalten haben, werden in eigenem Interesse ersucht, dies umgehend in der Pfarrkanzlei, Kirchstraße 4, zu melden. Schnaige begründete Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen vier Wochen, von Zustellung des Steuerbescheides an gerechnet, beim Kirchenvorstande anzubringen. Der katholische Kirchenvorstand „Allerheiligen“.

Heimatabend. Der Verband heimatliebender Gutschneider, Ortsgruppe Gleiwitz, veranstaltet anläßlich der Reichsverbandstagung heimatliebender Gutschneider in Gleiwitz einen Heimatabend, der am Sonntag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, im Saale des Evgli. Vereinshauses stattfindet. Dem Abend voraus geht eine Monatsversammlung, verbunden mit einem Begrüßungsabend, die bei Luders am Sonnabend, abends 8 Uhr, abgehalten wird. Die angekommenen Verbandsvertreter und auswärtigen Gäste werden bei dieser Veranstaltung begrüßt, worauf anschließend ein Kommerz vorgelesen ist. Für den am Sonntag stattfindenden Heimatabend haben sich der Schriftsteller Rania, Hindenburg, der Männergesangsverein „Liederstapel“, der Konzertsänger Willi Fleischer, der Pianist Georg Richter und der Lehrer Gregor Walewski zur Verfügung gestellt. Die Festansprache hält der Verbandsvorsitzende Regierungsrat Dr. Weigel, Opperl. Dabei kommt eine Lichtbilderreihe aus dem Gutschniderland zur Vorführung. Das umfangreiche Programm bringt für jeden Geschmack etwas und es steht zu erwarten, daß der Heimatabend im Zeichen weihvoller Stunden stehen wird.

Personalveränderung. Der Kriminalsekretär Gromit von der ersten Inspektion Gleiwitz ist zum Kriminalbezirkssekretär ernannt worden.

Die Ortsgruppe Gleiwitz des „Vereins für deutsche Schäferhunde SB München e. V.“ hielt am Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. Oktober ihre diesjährige „Herbst-, Zucht- und Schutzprüfung“ für ausgebildete Schäferhunde auf dem Gelände hinter dem Stadtwall an der Grenzstraße ab. Als Prüfungsvorstand war Obermajor Fritz Hoffmann-Gleiwitz und als Richter Herr Kaufmann Model-Beuthen tätig. Zur Zuchtsprüfung am Sonnabend, den 30. Oktober waren 5 deutsche Schäferhunde, und zur Schutzhundprüfung am Sonntag, den 31. Oktober 4 deutsche Schäferhunde gemeldet. Die Zuchtsprüfung am Sonnabend bestand von den 5 gemeldeten Hunden 4, und zwar: Der deutsche Schäferhund „Arlo von Strachwitz“ SZ Nr. 307 535 3Pr.-Besitzer Direktor Weiche, Gleiwitz, Führer Leit.-Führer Schmud-Gleiwitz mit „sehr gut“. Der deutsche Schäferhund „Hag v. Rohrlach“ SZ Nr. 306 443 3Pr.-Besitzer und Führer Schneidermeister Bradl-Gleiwitz mit „sehr gut“. Die deutsche Schäferhündin „Lotte v. Janusberg“ SZ Nr. 229 857 3Pr.-Besitzer und Führer H. Günther-Gleiwitz mit „gut“. Die deutsche Schäferhündin „Hella vom Otterwinkel“ SZ Nr. 300 087 3Pr.-Besitzer und Führer Schmud-Gleiwitz mit „gut“. Die Zuchtsprüfung befand sich nicht, der deutsche Schäferhund „Bodo vom Mariannenbeim“ SZ Nr. 252 784 Besitzer Direktor Dr. Korden, Hindenburg OS. Führer Arzenzel-Hindenburg. Bei der am Sonntag, den 31. Oktober stattgefundenen Schutzhundprüfung bestanden sämtliche 4 gemeldeten deutschen Schäferhunde mit folgenden Bewertungen: Arlo v. Strachwitz SZ Nr. 307 535 3Pr.-Besitzer Direktor Weiche-Gleiwitz Führer Leit.-Führer Schmud-Gleiwitz mit „sehr gut“, Hag vom Rohrlach SZ Nr. 306 443 3Pr.-Besitzer und Führer Schneidermeister Bradl-Gleiwitz mit „sehr gut“, Arlo vom Otterwinkel SZ Nr. 306 435 3Pr.-Besitzer und Führer Lager-Gleiwitz mit „gut“, Waga vom Grenzsteig SZ Nr. 255 987 3Pr.-Besitzer und Führer Aron-Zaborze OS. „gut“. Den Prüfungen, die von früh bis nachmittag dauerten und sehr interessant waren, wohnten sehr viel Zuschauer bei. Die Hunde, die die Prüfungen bestanden haben, sind berechtigt, das Gebrauchshunde-Kennzeichen als ausgebildete Hunde 3Pr. bzw. SchH (Schutzhund) zu führen.

Eine neue Einreisegruppe C des Bühnenvolksbundes in Gleiwitz. Die zahlreichen Anmeldungen zu der hiesigen Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes machen die Einrichtung einer neuen Einreisegruppe (Gruppe C) erforderlich. Diese neue Gruppe beginnt im Monat Dezember mit ihren Pflichtvorstellungen. Neu hinzutretende Mitglieder wählen bei der Anmeldung sofort ihren Platz, den sie zu den Vorstellungen dieser Gruppe die ganze Spielzeit beibehalten. Die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes will ihren Mitgliedern berechnete Kunstfreude und eine Anzahl edler, gediegener Kunstfreude vermitteln. Sie wird ihre Tätigkeit nicht auf das Gebiet der Theaterkultur beschränken. Vertiefung und Verinnerlichung auf allen Gebieten der Kunst ist das Ziel ihrer Arbeit. Die Werte der christlichen Kunst werden ihr dabei besonders hoch stehen. Anmeldungen für die neue Einreisegruppe werden täglich in der Zeit von halb 6 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes Am Adler 1 entgegengenommen.

Windthorst-Bund Gleiwitz. Heute abends 8 Uhr im katholischen Vereinshaus Zusammenkunft.

Grubenunfall. In der Hedwiggrube ist der Schachthauer Hansliff 70 Meter tief in den Bindeschatz 6 hinabgestürzt und durch Schädelbruch zu Tode gekommen. Er wollte sich mit einem in untern Füllort befindlichen Mitarbeiter verständigen, unterließ es aber dabei, die zur Sicherheit angebrachte Kappstange zu schließen und verlor nun vermulich das Gleichgewicht.

Schauburg. Heute läuft das große Toppel-Programm „Frau in Gold“ mit Lotte Neumann und „Der kleine Lohd“ mit der reizenden Mary Pickford zum letzten Mal. — Am Sonnabend findet die Premiere des vielbesprochenen Monumentalfilmes „Der Wolgasschiffer“ statt, der 3. Teil liberal mit Nielsen-Erfolgen aufgeführt wird.

Deilig-Ballet, Klosterstraße 1-3. Ab Freitag „Der Kurier des Jaren“. Einer der erfolgreichsten Filme dieser Saison, nach der allgemeinen Anerkennung von Presse und Publikum zu denken wohl der wichtigste und künstlerisch beststehende ist „Der Kurier des Jaren“. 10 Akte nach dem bekannten Roman Jules Verne, der vor kurzer Zeit in den größten Ufalaleten in Berlin zur Uraufführung gelangte, dort die Tagespresse und die Zuschauer zu spontanen Beifall und heller Begeisterung anregte und seitdem seinen Siegeszug durch ganz Deutschland und Europa angetreten hat. Man hält dieses berühmte Filmwerk auch seinen Einzug in Gleiwitz und wird die Kinofreunde von seiner Bedeutung überzeugen. Ein Kritiker schreibt darüber u. a.: „Hoffball in Moskau. Man tanzt Contre und Galopp, man stellt eine Polonaise. Da plötzlich die Requirat, die sibirischen Terliaren sind im Auffstand, an ihrer Spitze der Oberst Ogareff. Das Bild wechselt. Ueber die Steppes rasen die Mongolen auf ihrer dürren Kleppern. Während das Hofmeister die Chopinische Polonaise in A-Dur intoniert, blasen die Uffstänbigen zum Sturm auf Omik, weheln Weunen nieder und verbernen die Geseße. Des Tempo steigt, die feste Würde ist dahin, die Gardesoffiziere wirbeln im Galopp mit ihren Namen durch den Saal, aber noch schneller stieben die kleinen Monopolenpferden durch die Gassen Sibiriens. Witzigvoll erfolgt der Wechsel der Bilder, alles ist auf Tempo gestellt, ein prägnanter Lustakt. Der Jar entsendet den Hauptmann Michael Strogoff mit einer wichtigen Depesche nach Jarkut, der sibirischen Regierungshauptstadt. Strogoff muß durch die Reichen der Uffstänbigen hindurch, aber in Omik wird er erkannt und gefangen genommen. Man blendet ihn, trotzdem gelangt er im richtigen Augenblick nach Jarkut und rettet die Stadt. Auch sehend wird er wieder und der Jar erhebt ihn in den Fürstentum, und am Schluß heiratet Strogoff die Frau, die er im sibirischen Expreßzug kennen lernte und die alle Gefahr mit ihm teilte. ... Jules Verne hat bessere Romane geschrieben als den „Michael Strogoff“ — aber alles Unausgesprochen und stofflich Uffschoben vermag man über dem genialen Spiel Jwan Nojusins wie über der meisterlichen Regie W. Zurianskis. — Deilig-Ballet. Am Sonntag vormittags 11 Uhr findet eine Auffspiel-Matinee statt, wobei der Eintrittspreis von 25 J. einseigt ist.

Kleberstängel, 4. Nov. Am Sonntag, den 7. d. Mts., feiern das Fest der goldenen Hochzeit das Schmiedemeister-Gespaar Johann Fick aus Kleberstängel. — Der 9 Jahre alte Sohn des Kriegsbeschädigten Michael Wofsa aus Pohlshof ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Durch einen unfaulenden alten Baum des Nachbarn W. drang dem Kinde ein langer verrobbeter Nagel ins Kreuz, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Reisfesttag, 4. November. Sonntag, den 7. November veranstaltet der Vaterländische Frauenverein ein Wohltätigkeitsfest. Der Reinertrag soll zur Weihnachtseinkauf der Armen Verwendung finden. Karten im Vorverkauf Kallas Buchhandlung. — Von ungläubiger Frechheit zeugt ein Fahrraddiebstahl, der heute vormittag im Kur des Rathauses verübt wurde. — Auf dem Markt wird es leer. Der Gemütemarkt verflöhnt, der vollständig. So stand der heutige Wochenmarkt wieder im Zeichen des Krauthandels. Das Schach kostete 2,50 — 3. M. Das Angebot an Kartoffeln war bei anliegenden Preisen gering. Auch auf dem Vullermarkt war ein Nachlassen des Angebots schätzbar. Butter kostete 1,70 M. In letzter Stunde wurde die Abhaltung des Schweinemarktes gestalltet. Zu einem Sandel kam es nicht, da dieses Maßnahme viel zu spät zur Kenntnis der Gändler und Besizer gelangt war.

Einigungsbestrebungen in der Beamtenschaft

Wie bekannt, fand am 8. Oktober d. J. in Berlin der Zusammenfluß zweier Großorganisationen des „Deutschen Beamtengewerkschaften“ und des Gesamtverbandes deutscher Beamtengewerkschaften zu einem neuen Bunde mit dem Namen „Deutscher Beamtensbund“ im Beisein des Herrn Reichsanwalters, des Herrn Pr. Ministerpräsidenten und ihres Minister, der Vertreter sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden, Abgeordneten aller Parteien und der Presse statt.

Am 27. Oktober wurde nunmehr in Opperl auch im Rahmen der Provinz Obereschlesien der bezirksliche Zusammenfluß der Provinzspitzenorganisationen des D. B. B. und des G. d. B. getätigt.

Um diesem Zusammenfluß auch nach außen hin sichtbaren Ausdruck zu verleihen und der Beamtenschaft sowie der Öffentlichkeit zu zeigen, welchen hohen Wert diese Vereinigung nicht nur für die gesamte Beamtenschaft, sondern auch für das Volkswohl in sich birgt, veranstaltet das umgestellte Provinzparlament Obereschlesien am Sonnabend, den 6. November 1926, nachmittags 5 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses in Opperl eine öffentliche Versammlung, in der ein Vertreter des Deutschen Beamtensbundes aus Berlin und die beiden bisherigen Vorsitzenden der angeführten Organisationen sprechen werden. Es sind zu dieser Versammlung alle Behörden, die politischen Parteien und Abgeordneten, sowie die Vertreter der Presse eingeladen, sodaß diese Tagung eine recht imposante zu werden verspricht. Im Verfolg dieser Tagung werden im Bereich der Provinz Obereschlesien am 13. und 14. November d. J. ähnliche Versammlungen an vielen Orten abgehalten werden, die allerwärts den unbeeinträchtigten Einigungswillen der Beamtenschaft beweisen werden.

Das Abrahamsfest feierten Kettler, Ahrens und Eisenbahninspektor Wollstalla. — Um den Einbau von besonderen Gasmatrizen, Gasrühreröfen und Gasheizöfen zu erleichtern, wird der Gassinz verkehrsweise bei einem Verbrauch von über 50—100 cbm für diesen Mehrverbrauch auf 21 Wk., bei dem 100 cbm überschreitenden Verbrauch auf 18 Wk. herabgesetzt.

Jugendherberge Ost. Zum weiteren Ausbau der „Eisenbahnherberge“ als Jugendherberge bewilligte der Kreisrat des Kreises Ost-Gleiwitz Mark 300 dem Zweigkreisrat Obereschlesien für „Deutsche Jugendherbergen“.

Kreis Ratibor

Feuer in Marzowik. In den gestrigen Morgenstunden brannte das Haus des Häuslers Gysa in Marzowik bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die sofort herbeigeeilten Feuerwehren aus Marzowik, Kobyla, Babitz, Jutina und Raschütz verhinderten das weitere Umsichgreifen des Brandes. Es herrschte zum Glück Windstille.

Kreis Groß-Strehlig

Gogolin. Wir haben mehrfach auf die hier dringend notwendige Errichtung einer Unterführung hingewiesen, da der Straßenverkehr über die Eisenbahn sich sehr hemmend auswirkt und außerdem eine große Gefahrenquelle bildet. Die Eisenbahn will den Uebelständen in irgend einer Weise ein Ende setzen. Die Errichtung einer Unter- oder Ueberführung im Zuge der bisherigen Chaussee stößt auf größte Schwierigkeiten, weil der Abbruch des ganzen Bahnhofsviertels erforderlich wäre. Wie wir nun hören, beabsichtigt die Reichsbahndirektion Opperl im Zuge der bisherigen Straße eine Unterführung nur für Fußgänger zu errichten. Wenngleich dies auch zu begrüßen wäre, so läßt doch die weitere Durchleitung des Fußverkehrs und Fahrzeugverkehrs über die Gleise bei dem hier herrschenden starken Zugverkehr im Interesse der Betriebssicherheit große Bedenken aufkommen. Wenn nun schon zu einer baulichen Veränderung der Bahnhofsanlagen geschnitten wird, so müßte gleichzeitig auch für die hemmungslose Durchführung des Fahrzeugverkehrs Sorge getragen werden, und dies nur durch Errichtung einer Unter- oder Ueberführung für den gesamten Verkehr.

Kreis Opperl

Jergasverloren. Wir können heute einen neuartigen Plan unserer Betriebswerke mitteilen, der sich mit der Gasversorgung Neubors und des Stadtteils Sackrau von unserer städtischen Gaszentrale aus bezieht. Eine solche Föhrung ist besonders für Sackrau, als unserem Stadtteil, notwendig und hätte eigentlich bereits früher ins Auge gefaßt werden müssen. Der Plan dieser Gasverloren soll in der nächsten Stadtverordnetenversammlung, die voraussichtlich am Donnerstag kommende Woche stattfindet, erörtert werden. Nach der Zustimmung unserer Stadtveräter könnten die Arbeiten bereits im Frühjahr beginnen, wobei eine größere Anzahl von Erwerbslosen Beschäftigung finden würde.

Aus Schlesien

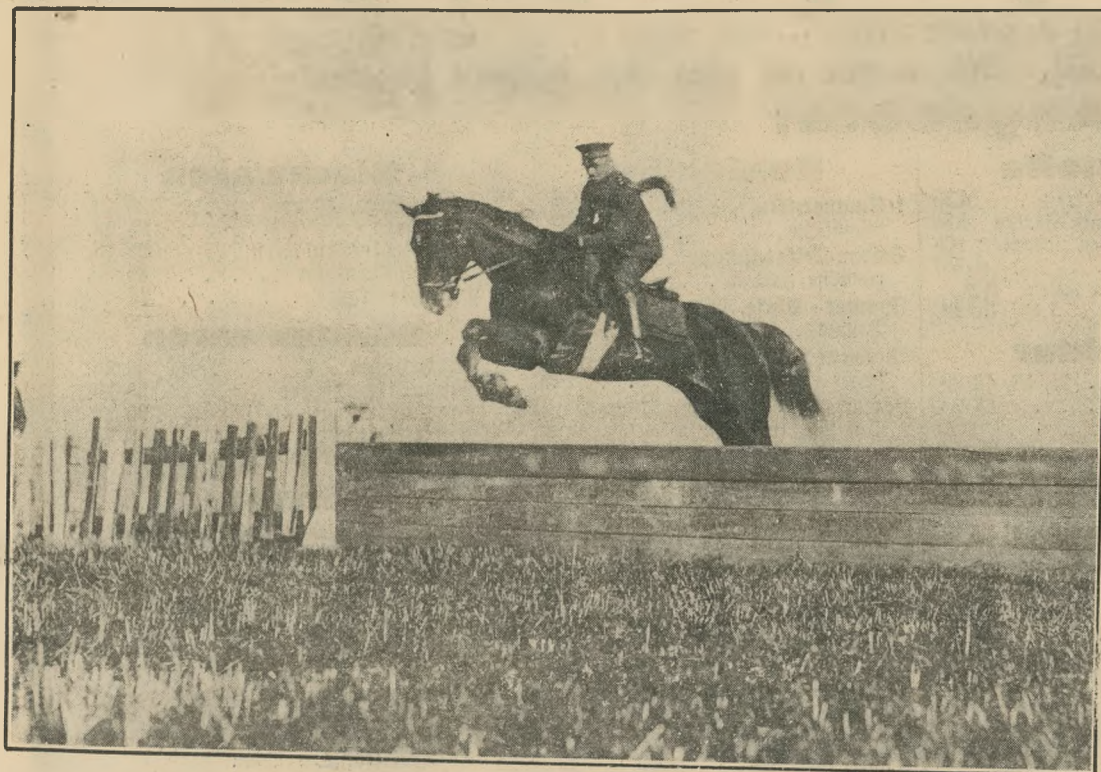
Der Polterabend

Die alte Sitten, die manchmal auch zur Unföhrung ausartet, hat die herein befeht, am Vorabend der Hochzeit allerhand altes Geschirr an der Tür des Brautpaukes zu zertrümmern hat in Nieder-Schlesien der Lauban einen bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Als dort ein Wöhrgefell aus der Tür des Hochzeitspaukes hat, erhielt er ein Geschirr mit herartiger Wucht an den Kopf geworfen, daß er sofort in ein Krankenhaus transportiert werden mußte, wo dann der Arzt einen Sprung der Schädeldecke feststellte.

Flugzeugabsturz beim Reichsbader Flugtag.

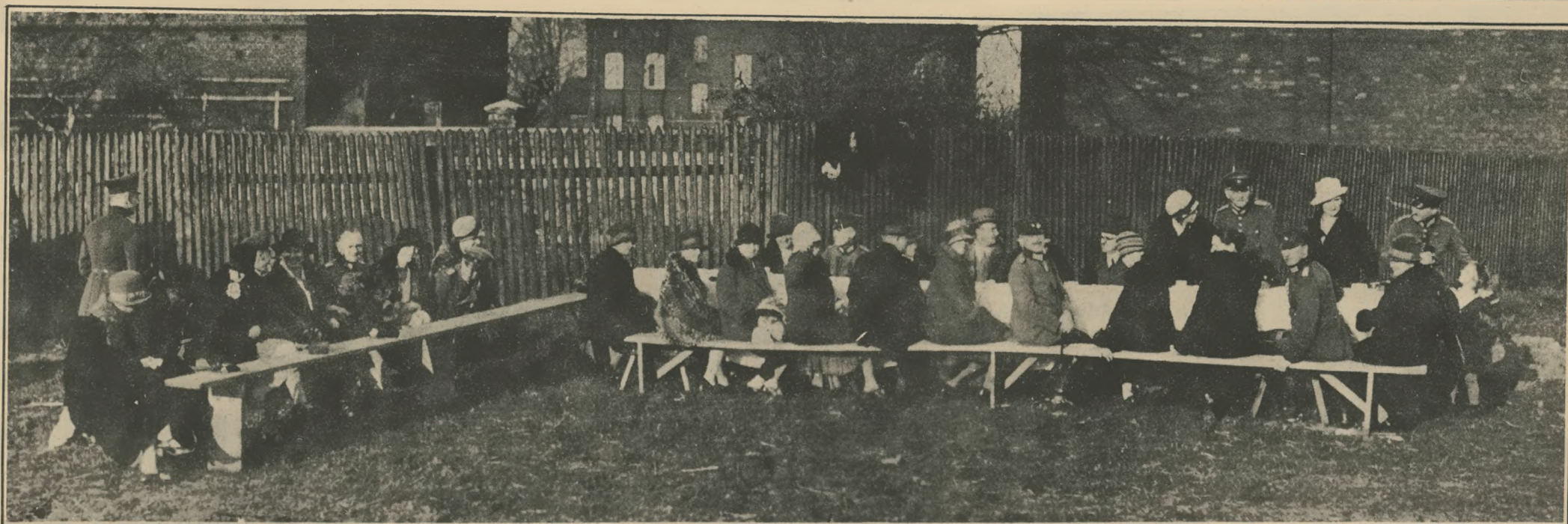
Reichenbach, 1. November. Der Flugtag in Reichenbach führte Tausende von Menschen an den Flugplatz. Bei einem Luftkampf zwischen Erb und Baum kam es zu einer Schreckensszene auf dem Flugplatz. Baum führte aufregende Kunstflüge vor und wurde schließlich unter fortgesetzten Uebelbegrüßungen und Umbruhungen aus großer Höhe hernieder, als er die Gewalt über das Flugzeug verlor. Schon unter hundert Meter der Erde nahe, sah man, daß das Flugzeug abstürzte, sich auch sehr noch umeinander drehend und überschlagend, und unter dem Schreckensruf der Tausende von Menschen stieß das Flugzeug auf freiem Felde auf die Erde. Dem Ueberwunderungsdienst gelang es, einen Panik unter den Zuschauermassen zu verhüten. Der Flieger Baum lag schwerverletzt und lebensgefährlich im Blute. Der rechte Fuß war ihm nahezu abgetrennt, er hatte auch schwere Verwundungen im Gesicht erlitten. Der Verunglückte wurde dann nach Reichenbach überführt, wo im Krankenhaus wahrscheinlich die Amputation des rechten Beines wird vorgenommen werden müssen. Die Ärzte glauben, daß eine Lebensgefahr nicht besteht.

Hubertustag bei der Schutzpolizei



Der 3. November, der St. Hubertustag als Ehren- und Gedentag des Schutzpatrons der Jäger wurde am gestrigen Mittwoch von den berittenen Abteilungen der Gleitwiger und Hindenburger Schutzpolizei durch eine „Fuchsjagd“ im Gelände des Dominiums Neuhof, bei Nikulischütz gefeiert. (vergl. Artikel im Textteil)

Unsere Bilder oben: Ausbruch zur Jagd im Dominialhofe; darunter links: „Der Fuchs“ auf der Flucht über Stod und Stein; rechts und darunter links: die wilde Jagd auf den Fuchs; rechts: Polizei-Hauptmann Römer mit seiner „Lilli“ und dem Fuchsschwanz an der Brust als Sieger. Unten: die lustige improvisierte Kaffeetafel der Offiziersdamen nach der Jagd mit Polizei-Oberst Goffner mitten drin.





Wir haben so unglaublich Günstige

weil wir in den Volksversorgungstagen bei Barasch Gleiwitz so billig eingekauft haben. — Sie wissen ja: Die Volksversorgungstagen bei Barasch Gleiwitz sind eine außerordentliche Veranstaltung. Wir werden auf jeden Fall nochmals hingehen. —

Besondere Angebote:

Strümpfe
 Damen-Strümpfe, gewebt, Maceo und Baumwolle, schwarz und viele Farben, je nach Art, Paar 95, 75, 38 Pf.
 Damen-Strümpfe, Kaschmir, reine Wolle, sowie Wolle, plattiert, schwarz und farbig, Doppelsohle und Hochferse, je nach Art Paar 3,50, 1,75
 Damen-Strümpfe, Seidenfaser, schwarz und moderne Herbstfarben, Doppelsohle und Hochferse 1,95
 Paar 1,75, 1,50 und
Herren-Socken, gestrickt, gute Strapazierqual., Paar 1,10, 1,10
Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt, sowie Kaschmir, plattiert, je nach Art, Paar 1,85, 1,35 und 1,25
Handschuhe
 Herren-Trikot-Handschuhe, gute Winter-Qualitäten, 1 Druckknopf 85 Pf.
 Paar 1,95, 1,25 und
 Damen-Handschuhe, Trikot u. gestr., schw. u. farb., Paar 1,10, 1,10
 Damen-Glace-Handschuhe, zwei Druckknöpfe, in neuen Farb., Paar 1,50
 Damen-Fiegenleder-Handschuhe, zwei Druckknöpfe, in modern. Herbstfarben 4,90
 Paar
 Damen-Glace-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, mit warmem Flauschutter 5,90
Herren-Artikel
 Herren-Stehtragen mit Gden, garantiert 4-fach Stück 75 und
 Herren-Stehumlege tragen, moderne Form, garantiert 4-fach 75 Pf.
 Stück 95 und
 Herren-Faltenhemden, Percal, mit unterlegter Faltenbrust u. 2 Kragen 4,90
 Stück 6,75 und
 Selbstbinde, Kunstseide, letzte Ausmusterung, Stück 1,25 und
 Herren-Faltenträger, Gummi mit Lederpadden oder Gummi-biesen 1,75, 1,25 und 95 Pf.
Schürzen
 Knaben-Schürzen, gestreift, in verschied. Längen, Stück 85, 65, 55 Pf.
 Mädchen-Schürzen, Hänge-Form, u. diversen schönen Mustern 95 Pf.
 Stück 1,25 und
 Damen-Hauschürzen, ohne Laib, gestreift und bedruckt 95 Pf.
 Stück 1,65 und
 Damen-Jumperchürzen, Creton, schön gemustert, Stück 1,25
 Knaben-Wachstuchschürzen, gestreift und gemustert, Stück 1,95, 1

Wollwaren
 Ein Posten Kinder-Wollmützen gestrickt in schönen Farb. 38 Pf.
 Ein Posten Kinder-Hütchen gestrickt, mit langem Arm und bunter Kante 95 Pf.
 Ein Posten Wollhais, Flausch in modernen Farben 1,25
 1 Posten Kinder-Lammfell-Hütchen, farbig 2,50
 1 Posten Wollhais, Kunstseide m. Franzen enorm bill. 2,95
Trikotagen
 Herren-Normal-Hosen m. Ueberschlag 1,95
 Paar 2,95, 2,45
 Damen-Reform-Hosen, marine innen geraucht 2,75
 Damen-Schlüpf, innen geraucht schw. Dual, in viel. Farb. 1,95
 1 Posten Kinder-Normal-Anzüge Größe 80-90, Durchschnittspreis 1,75
 1 Posten Damen-Unterröde Lammfell, in schönen modernen Farben 3,90
Kurzwaren
 Stopfzwilf Rolle 6 Pf.
 Damenstrumpfhalter Paar 58, 35 Pf.
 Käsengummi Meter 35 Pf.
 Strumpfgummi mercerisiert Mtr. 30 Pf.
 1 Dose Bohnerwachs 95 Pf.
Schreibwaren
 5 Rollen Toilettenpapier 95 Pf.
 Raffette 50 Bogen u. 50 Kuberts 95 Pf.
 5 Pad Butterbrotpapier 95 Pf.
 300 Stück Geschäftskuberts 95 Pf.
 4 Stück Schreibblöck, Oktav 55 Pf.
 2 Stück Schreibblöck, Quart 95 Pf.
Stahlwaren
 Gd-Bestek, Ebenholz Paar 95 Pf.
 6 Kaffeelöffel, 8 Schüssel Alum., zus. 95 Pf.
 Kaffeelöffel, Martinistahl 4 Pf.
 12 Schüssel, Martinistahl 95 Pf.

Seidenstoffe
 Taffet, schwarz, 80 cm breit 4,50
 Colonne in verschiedenen Farben 4,50
 Crepe de Chine in vielen modern. Farben 5,90
 Wollseiden variiert, in vielen Farben 1,45, 95 Pf.
Manufaktur
 Hemdentuch 75, 58, 48 Pf.
 Hütchen, 80 cm breit 68 Pf.
 Hütchen, 130 cm breit 1,20
 Haden-Beleure 95, 68 Pf.
 Hemden-Fanelle 68, 48 Pf.
 Eider, doppelseitig, einfarb. 1,35, 1,10
Spitzen
 Stidereien, Coupon à 4,60, 3,05, 2,30, 2,30 95 Pf.
 Rockiderei, Coup. à 2,30, 1,80, 95 Pf.
 Hemdenpasser 1 Stk. ob 2 Stk. 95 Pf.
 Kappelspitzen à 10, 8, 6, 5 Mtr. 95 Pf.
 Spachtelstragen Stück 85, 68, 48 Pf.
Wäsche
 Erktigungshemdchen 3 Stück 95 Pf.
 Damenhemden 1 Stück 95 Pf.
 Damen-Untertailen 1 Stück 95 Pf.
 1 Handschoner, 1 Leittungs-schoner zusammen 95 Pf.
 Läschen 3 Stück 95 Pf.
Gardinen
 Künstler-Garnituren 3teilig, englisch Lüll 2,45
 Gardinen, englisch Lüll, neue Muster Meter 75, 58, 48 Pf.
 Stores, Glamine und engl. Lüll je nach Art 2,50, 1,95, 95 Pf.
 Läufer-Stoffe, gute halbb. Ware 60 cm breit 1,65, 1,25
 Läufer-Stoffe, gute halbbare Ware 80 cm breit 1,95, 1,65
 Portieren-Ranten, schöne Zeichnungen 95, 86, 75 Pf.

Konfektion
 1 Jumper-Bluse, Wasch-Wouffelin 95 Pf.
 Geiden-Trikot-Jumper, moderne Farben 1,95
 Jumper-Bluse, Velour, nette Dessins 2,95
 Moderne Kleider, variiert, schöne Verarbeitung 4,50
 Lammfell-Mantelchen, gute Qualität, leichte Farben 4
Handarbeiten
 Küchen-Weberhandtuch, Schül-leinen, vorgezeichnet Stück 1,45
 Milleaug, weiß, reich mit Koch-schneider u. breiter Klöppelspitze 1,45
 Stück 2,25
 Milleaug weiß, 56x56 cm reich mit Spitze garniert 75 Pf.
 Tischläufer, weiß gestickt 1,65
 Sofaissen, weiß Hausstuch, moderne Zeichnung 95 Pf.
 Perlen-Unterfäse Stück 95, 48 Pf.
Seifenlager
 1 Handseife od. 1 Stellseife 95 Pf.
 1 Celluloid-Ständer mit Nagel-pflege 95 Pf.
 1 Gummischwamm 95 Pf.
 2 gute Feiertäume, zusammen 95 Pf.
 4 Stück gute Toilettenseife 95 Pf.
Glaswaren
 2 Römer mit grünem Stiel zu-sammen 95 Pf.
 1 Römer mit grünem Stiel, ge-schiffen 65 Pf.
 Bierglas mit Goldbrand 20 Pf.
 Bierglas mit Schilff 30 Pf.
 Weinservice für 6 Personen, hübsche Muster 3,90

Blechwaren
 Springform, 26 cm 85 Pf.
 Reibeisen 98 Pf.
 Kartoffelpressen, groß 95 Pf.
 Kartoffelstampfer 35 Pf.
 Schneeschläger 20 Pf.
Bürstenwaren
 Kolos-Besen 48 Pf.
 Hochhaarhandfeger 95 Pf.
 Haarbürste, weiß od. schwarz 95 Pf.
 Bürstelschrubber 58 Pf.
 Handschenerbürste, Wurzel 38 Pf.
Holzwaren
 Waschbrett, garant. Binneinlage 95 Pf.
 Wäschetrodner mit 10 Armen 1,95
 Nermelplättbrett, bezogen 95 Pf.
 2 Kleiderbügel m. Hosenbammer 95 Pf.
 Gewürzschrank m. 9 Schubfächern 1,20
Emaille
 Rehröhrchen, weiß od. neublau 58 Pf.
 Rührtopf m. Ausguss, 1 Str., weiß 58 Pf.
 Schüssel, 28 cm, weiß 48 Pf.
 Maschinenteile, neublau 8 10 12 cm 25 38 48 Pf.
 Schüssel, tief, weiß, 34 cm 98 Pf.
Haushaltwaren
 Bügelseisen 3,45
 Fleischmaschinen, verzinkt # 5 Alexanderwerk 4,90
 Kaffeemühle 1,95
 Kohlenkasten 1,95
 Kohlenkanzel 35 Pf.
Porzellan
 Kaffeefervice für 6 Personen hübsche Muster 5,50, 4,90
 2 Goldbrandteller, tief od. flach 95 Pf.
 Gd-Service für 6 Personen, 2tlg., mit Goldbrand 25,-
 Tasse mit Untertasse, Goldbrand oder bunter Rante 35 Pf.
 Kaffeefurg für 6 Personen 95 Pf.
Lederwaren
 1 Damen-Frisiergarnitur, sehr elegant mit geschliffenem Hand-seife 2,95
 1 Markt Tasche, Wachs-tuch mit Lederriemen 1,95
 1 Aktentasche, Leder mit Griff 5,90
 1 Damentasche, Leder 3,90
 1 Damentasche, Leder in versch. Ausführungen 95 Pf.

BARASCH GLEIWITZ

Heute
 Evgl. Vereinshaus 8 Uhr
 Einziges Konzert
 Spaniens großer Geiger
Juan Manén
 am Flügel: Herbert Jäger
 Begeisterte Kritiken.
 „Er ist einer der ganz Großen . . . sein Spiel ist unvergleichlich“
 Karten: Musikhaus Th. Cieplik, Ring 16 und Abendkasse

Thalia
 Beuthen Lichtspiele Beuthen
 Nur noch 2 Tage Der Bombenerfolg
Der Kurier des Zaren
 mit Iwan Mosjukin Natalie Kowanko usw.
 Keiner versäume dieses
 russische Kunstwerk anzusehen

Apollo-Theater, Beuthen OS.
 Dynosstraße 39
 Freitag-Montag Das fabelhafte Eille-Programm
 2 erstklassige Schlagler 2
 1. Film: **Windstärke 9 (Seemanöver)**
 6 Akte 6 Ein gigantischer Abenteuer-Film zu Wasser und zu Lande 6 Akte 6
 2. Film: **Die Fahrt ins Glück**
 Eine lustige Geschichte in 4 Akten.
 Gute Begleitmusik. Billige Eintrittspreise.

Leeres oder
möbliertes Zimmer
 sofort gesucht mit separatem Eingang. Zuschriften an W. R. Breih, Gleiwitz Wilhelmstraße 53, 1. Etag.
Zu vermieten
 Im Zentrum der Stadt sind
zwei Zimmer
 mit separat eing. geeig. für Büro oder ähnl. Zweck baldigst zu vermieten. Off. unt. 3. 343 an die Volksstimme Gleiwitz.
1 möbliertes Zimmer
 in der Siedlung „Selbsthilfe“ am Stadtpark sofort zu vermieten.
 Eduard Carlsh, Hindenburg.

Kissling - Ausschank
 Gleiwitz, Wilhelmstraße 4
 Heute Freitag, den 5. 11. von 6 Uhr ab und Sonnabend, 6. 11.
Schlacht-Fest
 Es ladet ergebenst ein
A. Wiesner.
3 gewerbliche Räume
 mit Licht, Wasser usw. in denen bisher eine Großkühlung betrieben wurde, sofort zu vermieten und zu beziehen. Angebote unter F. 3. 881 an die Volksstimme Hindenburg.

Werbet für unsere Zeitung